



Uni-Report

25. Mai 1994 · Jahrgang 27 · Nr. 6

Frankfurt wird immer älter

Ernst Erich Metzner datiert Ersterwähnung Frankfurts neu / Karl Martell der Namensgeber

1200 Jahre Frankfurt! Mit zahlreichen Veranstaltungen feiert die Mainmetropole in diesem Jahr ihren Geburtstag.

Geburtstag? Zwar erblickte *franco furd* im Jahr 794 das helle Licht der Geschichte — Karl der Große hatte damals zu einer Kirchensynode in die bis dahin unbekannte Königspfalz geladen — jedoch stützt sich die 1200-Jahr-Feier auf eine urkundliche Ersterwähnung Frankfurts. Die Geschichte des Ortes reicht indes viel weiter, bis in die Ära der Merowinger zurück. Man kann daher allenfalls von einem Jubiläum sprechen, nicht von einem Geburtstag.

Und selbst dieses Jubiläum scheint nach den Veröffentlichungen eines Frankfurter Professors in Frage gestellt. Mit seinen Forschungen zur Stadtgeschichte sorgt der Germanist Ernst Erich Metzner derzeit für Aufsehen. Es gelang ihm, eine karolingische Quelle, die unter zahlreichen Orten auch den Namen *Franchenvurt* erwähnt, auf die Jahre 764/765 zu datieren. Das *Lorscher Reichsurbar*, ein Verzeichnis des Klosters Lorsch von Besitzungen des fränkischen Königs, war von der Forschung mangels Datierung bisher in der Zeit zwischen 830—850 angesiedelt worden.

Mit Hilfe seiner Kenntnisse auf den Gebieten der Namenskunde und der Lautlehre konnte Metzner in über zehnjähriger Forschungsarbeit den Nachweis für die wahrscheinliche Entstehungszeit des Urbars liefern. Kommt die 1200-

Jahr-Feier Frankfurts etwa 30 Jahre zu spät?

Der von seinem Kollegen Schlosser augenzwinkernd als *Jubiläumskiller* bezeichnete Germanist (auch die Orte Rüsselsheim und Schlüchtern erfuhren in den letzten Jahren durch Metzner eine Alterskorrektur) verwahrt sich jedoch gegen böse Absichten. Auf keinen Fall wolle er den Frankfurtern die Feierlichkeiten verderben. Schließlich biete das Jubiläum der Stadt eine großartige Gelegenheit, sich ihrer Historie bewusst zu werden. „Natürlich müssen sich Jubiläen an Daten klammern, doch darf es zu keiner Verdrängung und Verkürzung der Geschichte kommen“, warnt Metzner.

Der renommierte Sprachwissenschaftler räumt auch mit einem Mythos auf: Nicht Karl der Große gab der Siedlung an der Furt der Franken ihren Namen, sondern bereits dessen Großvater Karl Martell. Im Falle Frankfurts beruhe die Benennung auf einem Geschehnis von historischer Tragweite. Kein anderer Ort, der mit *-furt* endet, beginnt mit einem Stammesnamen. So gibt es beispielsweise kein Bayernfurt.

Ernst Erich Metzner verlegt das für die Frankfurter Geschichte so folgenschwere Ereignis in das Jahr 719. Der durch die Abwehr arabischer Stämme 732 bei Tours und Poitiers berühmt gewordene Karl Martell mußte in diesem Jahr ebenso wie später sein Enkel vor den Sachsen fliehen. In der Folgezeit muß es dann zu einer Verwechslung der beiden Karls gekommen sein. Die legendäre

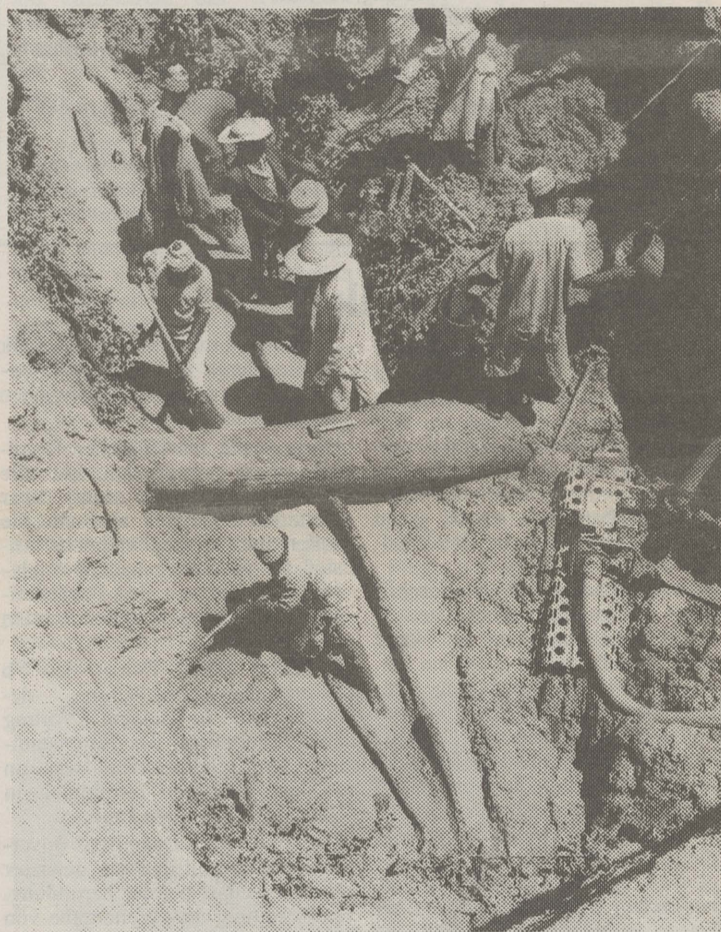
Furtüberquerung schrieb man fortan dem ruhmreichen deutschen Kaiser Karl zu.

In einer illiteraten Gesellschaft, die sich mündlicher Überlieferung bediente und in der Ereignisse nicht an Jahreszahlen, sondern an Herrschern festgemacht wurden, konnte dies durchaus passieren; erst recht wenn die Herrschernamen identisch waren. Die Beinamen *Martell* (= Hammer) und *Magnus* (= der Große) wurden erst viel später zur besseren Unterscheidung eingeführt. Einige Historiker vermuten zudem, der Beiname Magnus könne auch der Ältere bedeutet haben, was Metzners These, Karl Martell könne in diesem Fall gemeint sein, unterstützt.

Metzner mutmaßt, daß die Einberufung der Reichssynode durch den großen Karl, 75 Jahre nach 719, möglicherweise kein Zufall war. Frankfurt hätte durchaus als Stätte der Erinnerung an seinen Großvater dienen können. Dies würde auch die Bezeichnung Frankfurts als einen *berühmten Ort* in einer Urkunde des Jahres 794 erklären.

Die Forschungen Ernst Erich Metzners beweisen eindrucksvoll, daß sich Geschichte nicht nach den Vorgaben der Politik richtet, sondern immer wieder neu geschrieben wird. Und das ist gut so. Schließlich können die Frankfurter stolz darauf sein, wenn ihre Stadt immer älter wird.

Christoph Zöllner



Der Einbaum von Dufuna (Nord-Nigeria), eines der ältesten Boote der Welt, wurde vom Sonderforschungsbereich „Westafrikanische Savanne“ freigelegt. Ein hoher Grundwasserspiegel hat zur Erhaltung des 8500 Jahre alten Einbaums, über dem hier im Bild der umgestürzte Stamm einer Palme liegt, beigetragen. Es ist vorgesehen, das Boot im nächsten Jahr zu bergen, um es in Nigeria zur Ausstellung in einem der großen Museen des Landes zu konservieren. (Foto: Breunig)

Ältestes Boot Afrikas entdeckt

Nicht aus den feuchten Tropen oder den großen Gewässern stammt das älteste Boot Afrikas, sondern aus dem Sahel im Norden Nigerias. Am Rande des jahreszeitlich austrocknenden Flusses Komadugu Gana legten die Archäologen des Sonderforschungsbereiches 268 („Westafrikanische Savanne“) unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Breunig zusammen mit ihren Kollegen von der Partnerschaftsuniversität Maiduguri (Borno State, Nigeria) ein Boot frei, das unter 5 m Ton- und Sandablagerungen begraben war. Es handelt sich um einen Einbaum, der mit 8,4 m Länge und einer maximalen Breite von kaum mehr als 50 cm extrem schlank ist. Bug und Heck sind sorgfältig zugespitzt, und der Baumstamm wurde bis zu einer Wandungsstärke von 5 cm ausgehöhlt. Die Radiokohlenstoff-Datierungen lieferten ein unerwartet hohes Alter

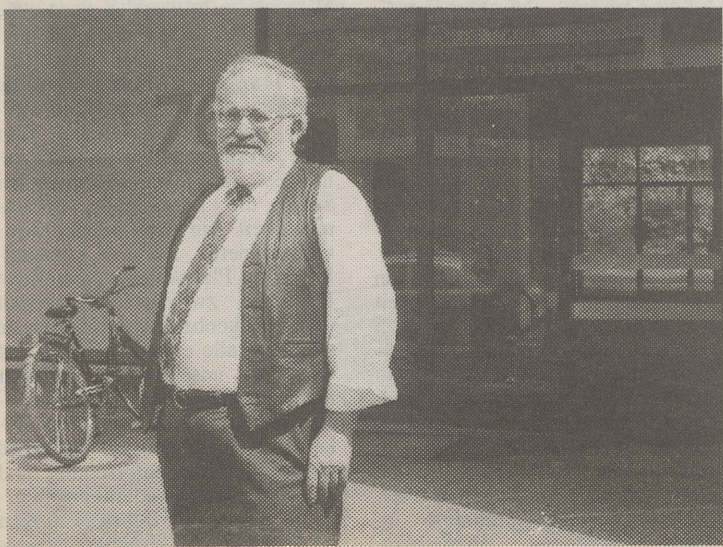
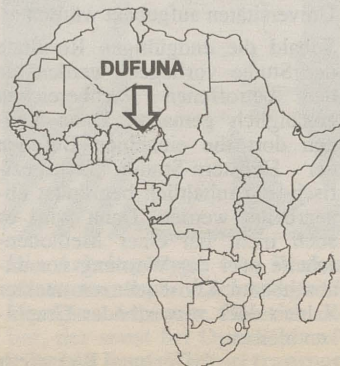
von 8500 Jahren. Damit ist der Einbaum von Dufuna, wie der Fundort heißt, mit weitem Abstand das älteste Boot Afrikas und gehört zu den ältesten weltweit. Vergleichbar alte Funde in Europa sind kleiner und einfacher zugerichtet. Das Dufuna-Boot hingegen steht nicht, wie die euro-

päischen Funde, am Anfang einer letzten Jahrzehnten afrikanische Vorgeschichtsforschung betrieben, stellte sich heraus, daß Afrika kein kulturelles, hauptsächlich von Europa und Vorderasien beeinflusstes Hinterland war, sondern daß es in vielerlei Hinsicht parallel verlaufende kulturgeschichtliche Entwicklungen gab. Dies gilt nun auch für die Entstehung der ältesten Wasserfahrzeuge.

Die Bergung des Bootes und seine Konservierung, beides sehr kostspielige Projekte, stehen noch aus. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird das Boot ausgestellt werden. Wer diesen Schatz zukünftig hüten darf, wird zur Zeit geklärt; das Interesse ist natürlich groß.

Wo immer Archäologen in den letzten Jahrzehnten afrikanische Vorgeschichtsforschung betrieben, stellte sich heraus, daß Afrika kein kulturelles, hauptsächlich von Europa und Vorderasien beeinflusstes Hinterland war, sondern daß es in vielerlei Hinsicht parallel verlaufende kulturgeschichtliche Entwicklungen gab. Dies gilt nun auch für die Entstehung der ältesten Wasserfahrzeuge.

SFB 268



Sieht sich selbst nicht als „Jubiläumskiller“: Ernst Erich Metzner vor seinem Institut in der Gräpfstraße. (Foto: Holger Borchard)

Martin Buber-Stiftungsgastprofessur für Jüdische Religionsphilosophie

Prof. Gedaliahu G. Stroumsa
The Hebrew University of Jerusalem

VORLESUNGEN

Jüdische Überlieferungen und die Bildung des christlichen Bewußtseins

Mittwoch, 25. Mai,

Antrittsvorlesung:

Alter Wein und neue Schläuche:

Über patristische Soteriologie und rabbinisches Judentum

Montag, 30. Mai:

Frühes Christentum als eine radikale Religion

Montag, 6. Juni:

Mythos und Erinnerung:

Jüdische Dimensionen der gnostischen Revolte gegen die Zeit

Montag, 13. Juni:

Die Gnosis und die christliche „Entzauberung der Welt“

Montag, 20. Juni:

König und Schwein:

Zur Struktur des manichäischen Dualismus

Montag, 27. Juni:

Klemens, Origenes und jüdische esoterische Überlieferungen

Montag, 4. Juli:

Frühes Christentum:

Vom Antijudaismus zum Antisemitismus?

Montag, 11. Juli:

Die Entstehung des reflexiven Selbst im frühchristlichen Denken

jeweils 18—20 Uhr, Hörsaal B, Hörsaalgebäude, Mertonstraße

SEMINAR

Jüdische und christliche Vorstellungen von der Gottheit in der Spätantike

jeweils dienstags, 10—12 Uhr, Raum 4, Hausener Weg 120; das Seminar hat bereits vor der Ankunft von Prof. Stroumsa mit der Lektüre jüdischer Quellenschriften am 19. April 1994 begonnen.

Robtäuscher ermittelt wieder „die besten Unis“

In Heft 5 (Mai 1994) präsentiert FORBES ein neues Uni-Ranking. Professorenurteile werden mit ausgewählten Kriterien zur „studentischen Lebensqualität“ verknüpft. Das Ergebnis ist eher kurios. Vielleicht soll das Ganze auch nur die Auflage steigern. Spielverderber UNI-Report sagt, warum man sich die DM 7,50 sparen kann.

Wer lieber ins Kino als zu den Vorsokratikern geht, soll in Berlin studieren; wer es eher mit dem Sport und/oder den Kneipen als mit Analysis I hat, soll in Frankfurt bleiben, und wer Fahrradfahren der Politischen Ideengeschichte des 19. Jh. vorzieht, muß unbedingt an die Uni Münster: So könnte man die neue „Ranking-List“ von FORBES auf den (verwaschenen) Punkt bringen. Weil Einzeluntersuchungen in der Vergangenheit (SPIEGEL, STERN) wegen ihrer eindimensionalen Kriterien viel Kritik erhielten, haben es die Blattmacher von FORBES jetzt einmal mit einem „Mix“ versucht.

Professoren urteilen: Praxisnähe, Internationalität, Lehrmittelausstattung und Reputation ihrer Kollegen, und siehe da, Bonn ist ganz oben und Frankfurt ist ganz unten (auf einer Skala von 25). Da das aber vermutlich die wenigsten Studierenden wirklich erschüttert, hat man flugs noch einiges drangeklebt: Zahl der Wohnheimplätze, Mietpreise, Sportmöglichkeiten, Kinos, Kneipen und „Fahrradklima“.

Gewichtet wird nichts, ein „ranking“ kommt dabei natürlich auch nicht heraus. Der mündige FORBES-Käufer soll selbst entscheiden oder für DM 7,50 in die Falle tappen. Ja, und nicht zu ver-

gessen — es geht ja um FORBES — sind da noch einige Professoren- und Personalchefmeinungen zur „Verwertbarkeit“ der universitären AbsolventInnen.

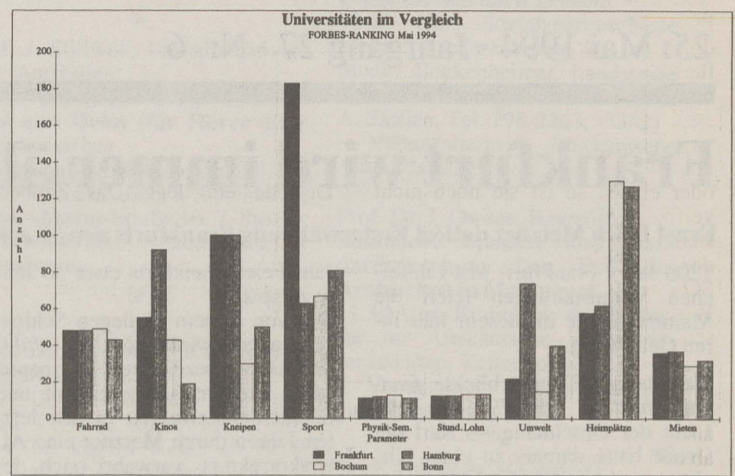
Wenig überraschend für uns: Frankfurt hat bundesweit prozentual die wenigsten Studentenwohnheimplätze, aber gegen die Kneipen in Sachsenhausen, in Bockenheim und im Nordend können weder Bonn noch Göttingen („die Spitzenreiter“) anstinken. Schwer wird die Entscheidung allerdings für den Hochschulwechsler oder Studienanfänger zum Beispiel in Physik, wenn er zwischen den 11,2 Semestern Studiendauer in Frankfurt (Rang 25) und den 11,3 Semestern in Bonn (Rang 1) wählen soll. Ein

echter Konflikt, zumal die anderen „Kriterien“ da nicht viel weiterhelfen: Die Zimmermiete in Bonn ist DM 40,— billiger als hier, immerhin, auch der Stundenlohn beim Jobben liegt in Bonn um genau DM 1,— höher als in Frankfurt, aber der Rest!

Wenig Sport, so gut wie keine Kinos, kein Pflaster für Radfahrer (oder doch, in einem anderen Sinne?), und zu trinken gibt's auch nicht viel in Bonn.

Da lob' ich mir mein Frankfurt! Wer den ganzen Unsinn dennoch vierfarbig auf 11 Seiten noch einmal ganz genau nachlesen möchte: FORBES „Die besten Unis — Studium 94“, Heft 5/Mai 1994, Seite 28—39.

Gerhard Bierwirth



Quelle: Forbes 5/94, Grafik: Bierwirth

Referate besser vortragen

Die Qualität des Unterrichts ist nicht nur Sache des Lehrers, auch von einem gut vorbereiteten und gut vorgetragenen Referat von Studierenden kann man sehr viel lernen.

Dieser Lerneffekt sollte nicht zufällig bleiben, gerade nicht an der Hochschule, wo in vielen Bereichen Referate eine zentrale Rolle spielen.

Daher haben Professor Rainer Bromme und sein Mitarbeiter Riklef Rambow vom Institut für Pädagogische Psychologie (Tel. 798 - 20 37, -24 88) einen Leitfaden mit Empfehlungen für die bessere mündliche Präsentation von Referaten erarbeitet. Gegen

Zusendung einer formatierten Leerdiskette kann der Text der Empfehlungen als WORD-Datei oder ASCII-Datei vom Institut zur Verfügung gestellt werden.

Eine einführende Beschreibung der Arbeit ist erschienen in: Das Hochschulwesen, VI (1993), S. 289—295.

Auch wenn diese Empfehlungen in erster Linie auf das Studienfach Psychologie zielen, sind sie doch mit kleinen Änderungen auch auf andere Bereiche übertragbar.

Voilà ein kleiner konkreter Beitrag zur „Verbesserung der Lehre“ an den Hochschulen! UR

Leserbrief: Senckenberg

Wie bereits zuvor in verschiedenen Frankfurter Tageszeitungen erschien auch im Uni-Report vom 9. Februar ein Bericht unter der Überschrift „Uni kooperiert mit Senckenberg“. Der unbefangene Leser könnte daraus den Eindruck gewinnen, als sei eine derartige Kooperation etwas völlig Neues im Verhältnis dieser beiden Institutionen. Um mögliche Mißverständnisse zu vermeiden, sei hier darauf hingewiesen, daß Senckenberg mit der Frankfurter Universität selbstverständlich bereits seit deren Geburt kooperiert. Eine ganze Reihe naturwissenschaftlicher Institute der Universität ist ja personell wie buchstäblich erst unter senckenbergischem Dach groß geworden. Aber es sei hier nicht allein an die gemeinsame Vergangenheit erinnert. Völlig übersehen wird in den zitierten Berichten, in welchem Maße Senckenberg auch in der Gegenwart mit Universitäten, speziell natürlich der Frankfurter, zusammenarbeitet. So haben im Jahre 1992 15 senckenbergische Wissenschaftler an sieben Universitäten (Bremen, Frankfurt am Main, Göttingen, Heidelberg, Kassel, Mainz, Marburg) 15 Vorlesungen und Seminare beziehungsweise Praktika durchgeführt.

Die Zahl der betreuten Diplomanden und Doktoranden belief sich auf 49. Insgesamt betrug der Gegenwert der geleisteten Universitätslehre rund 50 Semesterwochenstunden (im Vergleich zu den 4 Semesterwochenstunden, zu denen sich Senckenberg nunmehr gegenüber der Frankfurter Universität vertraglich verpflichtet hat).

Nein, es geht jetzt nicht darum, endlich mit einer dringend notwendigen Kooperation dieser beiden Frankfurter Institutionen zu beginnen. Diese Kooperation besteht bereits seit langem. Der neue Vertrag soll vielmehr, zumindest aus senckenbergischer Sicht, die traditionelle Zusammenarbeit nun auch wieder institutionalisieren und eine personelle, in Planstellen verankerte Klammer zwischen Universität und Senckenberg schaffen. Darin sind sich alle einig. Jedoch kann und darf unser Institut darüber nicht zu einem Teil der Universität werden, soll es auch in Zukunft seine ureigensten Aufgaben in der Grundlagenforschung und als Objektdatenbank voll erfüllen.

Jens L. Franzen
Vorsitzender des
Wissenschaftsausschusses
des Forschungsinstitutes
Senckenberg

Vorsicht Statistik!?

Wem das Resultat nicht paßt, der kritisiert die Methode. Das ist eine bekannte Übung im Umgang mit statistischen Erhebungen. Wer nicht die Methoden bekrittelt, verweist auf die schädlichen Konsequenzen, die interpretationsbedürftige Statistiken haben, wenn sie den Falschen in die Hände fallen.

Daß Methodenkritik der sachlichen Diskussion einer statistischen Erhebung nicht im Wege stehen muß, zeigte sich am 15. April 1994. An diesem Tage präsentierten Professor Dr. Hellstern und seine Studenten von der Universität-Gesamthochschule Kassel in Frankfurt die vorläufigen Ergebnisse ihrer statistischen Untersuchung zu Organisation, Studiendauer und Noten von Vordiplomen aus zwei Jahren an vier hessischen Hochschulen. Das Ganze sollte als ein Beitrag zur Diskussion um die Studienreform, namentlich um das Thema Studienzeitverkürzung dienen. Daher nahmen auch der Vorsitzende und der Geschäftsführer der Hochschulstrukturkommission, Professor Grote Meyer und Dr. Paul, an dem Treffen teil. Vizepräsident Weidmann begrüßte die Gäste und beteiligte sich an der anschließenden Podiumsdiskussion. Die vorläufigen Ergebnisse der Erhebung, die Herr Biermann, Student der Wirtschaftswissenschaften im 10. Semester, vortrug, rechtfertigen in der Tat keinerlei Aufregung:

1. Vordiplomnoten und Dauer des Vordiploms korrelieren stark. 2. In vielen Fachbereichen gibt es große Abweichungen der tatsächlichen Studiendauer von der Regelstudienzeit, sei es in der Vordiplom-, sei es in der Hauptstudienphase. 3. Die Betreuungsrelation von Studierenden zu Professoren und wissenschaftlichem Personal hat keinen unmittelbaren Einfluß auf Ergebnisse und Dauer der jeweiligen Vordiplome.

Was heißt das? Gute Studenten studieren in der Regel nicht nur erfolgreich, sondern auch schnell. Und: Warum in bestimmten Fachbereichen hier schneller und da langsamer studiert wird, muß man genauer untersuchen. Schließlich: Die sogenannte Überlast schlägt nicht in allen Phasen und Bereichen eines Studiums voll durch.

Auch hier muß man sehr stark differenzieren und inhaltliche Begründungen in den Fachbereichen selbst suchen.

Diese wenig sensationellen Resultate, darin waren sich fast alle Anwesenden einig, sind aber nicht als belanglos abzutun. Sie sollen und können vielmehr Anstoß für weitere, genauere Analysen sein, die von den Fachbereichen selbst vorgenommen werden müßten.

Professor Ohse, Dekan des Fb Wirtschaftswissenschaften, demonstrierte in seinem Vortrag über die Reform des Hauptstudiums sehr eindrucksvoll, wie ein solches Verfahren erfolgreich in Gang gesetzt werden kann.

Daß eine solide Datenbasis unverzichtbar ist und daß ein gewisser Nachholbedarf bei der Sammlung, Aufbereitung und Weitergabe von Daten an die Nutzer besteht, ist eine weitere Erkenntnis dieser Erhebung.

Professor Grote Meyer legte in seiner Einlassung großen Wert darauf, daß nicht globale Vergleiche, sondern differenziertes Bearbeiten der Problematik in den Fachbereichen selbst im Vordergrund zu stehen habe. Im übrigen mahnte er noch einmal bei aller Anerkennung organisatorischer Verbesserungen den persönlichen Dialog zwischen Professoren/Professorinnen und Studierenden an, gerade wenn es darum geht, individuelle Gründe für bestimmte Studierverhalten in Erfahrung zu bringen. Auch die beste Statistik helfe hier nicht weiter. Wichtig, so Grote Meyer, sei, daß das Problem zunächst einmal innerhalb der Fachbereiche angegangen werde und keine künstlichen Konkurrenzverhältnisse zwischen den hessischen Universitäten aufgebaut würden.

Sobald die endgültigen Resultate der Studie vorliegen, werden sie den betroffenen Fachbereichen zugänglich gemacht. Dann können dort die einzelnen Befunde der Hellstern-Studie fachspezifisch und inhaltlich begründet abgearbeitet werden. Dann wird es auch nicht bei einer Methodenschele oder der Warnung vor unabsehbaren Konsequenzen nackter Zahlen oder verwirrender Graphiken bleiben.

Gerhard Bierwirth

FRAGEN ZU AIDS?

Die Psychosoziale Beratungsstelle der Aids-Hilfe Frankfurt bietet Unterstützung durch:

- Beratung
 - Informationsgespräch
 - Testberatung
 - Sozialberatung
 - Psychosoziale Beratung
- Information zum medizinischen Hintergrund
- Auseinandersetzung mit:
 - Angstproblemen
 - Depressionen
 - Sexuelle Schwierigkeiten
 - Trauer
- Vermittlung zu wichtigen Stellen (z.B. Ärzte, Therapeuten etc.)

Vorherige Terminvereinbarung ist erforderlich.

Telefon: 069/43 97 04 oder 43 97 05
Mo-Do 10:00 h - 13:00 h, 14:00 h - 17:00 h
Fr 10:00 h - 13:00 h
Beratungstelefon: 069/1 94 11
Mo.-Fr. 17:00 h - 19:00 h
Mi. bis 21:00 h

Aids-Hilfe Frankfurt e.V.
Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt a.M.

Unsere Beratung ist vertraulich, anonym und kostenlos!

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Gerhard Bierwirth, Mitarbeiter: Michael Romeis
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main. Telefon: 069/7 98-25 31 oder -24 72. Telex: 41 39 32 unif d., Telefax: 069/7 98-85 30.

Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/7 98-36 31.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main.

Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UNI-REPORT erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Der Bücherpfadfinder

An dem neuen Infonetz ION der Stadt- und Universitätsbibliothek kann man nach Herzenslust bibliografieren und die Infos gleich auf der eigenen Diskette mit nach Hause nehmen — wenn man's kann...

Auswahl der Datenbank

Nicht alle verfügbaren Informationen befinden sich in der gleichen Datenbank. Der erste Schritt ist also die richtige Auswahl. Auf dem Bildschirm befindet sich als erstes Bild ein Menü-Angebot mit dem vielsagenden Titel: Ultra*Net 1.07. Das Menü bietet neben anderen Funktionen eine ABC-Liste der enthaltenen Datenbanken. Wer schon eine genauere Vorstellung der gesuchten Datenbank hat, kann auch eine fachspezifische Auflistung aufrufen. Einfach den entsprechenden Menüpunkt ansteuern und auf Return drücken. Aus der Liste der verfügbaren Datenbanken wählt man nun auf die gleiche Weise die am ergiebigsten erscheinende aus. Vorsicht! Enthält die Liste hinter dem Namen der Datenbank ein ° oder ein ~, so ist sie noch nicht verfügbar. Die jetzt schon gängigsten Datenbanken sind die Psynex für die Psychologen, die WISO und die Sociofile für die Wirtschafts- und SozialwissenschaftlerInnen. Demnächst wird es auch z. B. das Bundesgesetzblatt oder den Einigungsvertrag auf CD-Rom geben. Es lohnt sich also bestimmt, die gesamte Liste ab und zu einzusehen.

Beginn der Suche

Wenn sich die aufgerufene Datenbank meldet, ist auf dem Monitor ein Hilfstext zu sehen, oder ein Hinweis darauf, wie er aufzurufen ist. Mit der Bild-Taste kann geblättert werden. Da die Datenbanken unterschiedlich zu bedienen sind, ist dies meist nötig. Die meisten Datenbanken, z. B. die obengenannten, enthalten am unteren Bildschirmrand eine Kommandozeile. Ein Buchstabe jedes Kommandos ist fett angezeigt. Über diesen Buchstaben läßt sich das Kommando aufrufen. Wer sich über seine Suchbegriffe noch selbst nicht ganz im klaren ist, wählt zunächst das Index-Kommando. Nun können allgemeine Begriffe eingegeben werden, zu denen auf dem Schirm dann speziellere Suchworte erscheinen. Wer schon weiß, wo's langgehen soll, wählt gleich das Find-Kommando.

Bibliografieren

Nun erscheint (meistens) unten das Wort „Suchwort“. Angenommen, es soll eine Literaturrecherche über die Brecht-Rezeption in England angefertigt werden, so benutzt man entweder den Index um zu schauen, ob Brecht-Rezeption ein von der Datenbank benutztes Suchwort ist. Oder man tippt eben Brecht ein. ION weist der Suche eine Nummer zu, z. B. #1. Auf dem Bildschirm erscheint die Anzahl der gefundenen Bücher. Über Brecht sind es wahrscheinlich 32 473. Als nächstes Suchwort könnte Rezeption stehen. #2

sind dann vielleicht 22 898 Fundstellen. Nun beginnt die verknüpfte Suche. Der Suchbefehl #1 und #2 sucht nach Literatur, die gleichermaßen unter Brecht und unter Rezeption zu finden ist. Das Zeichen # ist wichtig, weil der Rechner sonst nach den Zahlen 1 und 2 statt nach Brecht und Rezeption sucht. Das Ergebnis erscheint als #3 — sagen wir 255 Fundstellen. Unsere letzte Suche lautet also #3 and England. Die Zahl der Fundstellen dürfte sich nun auf ein erträgliches Maß reduziert haben. Bei den meisten verfügbaren Datenbanken können nun mit Hilfe der Taste F4 die gefundenen Titel aufgerufen werden. Zu den Titeln erscheint bei guten Datenbanken auch ein aufschlußreiches Abstract über das angezeigte Buch.

Titel abspeichern

Und nun kommt der richtige Clou! Mit Hilfe des Kommandos Marc Record (wie üblich unten am Bildschirmrand) markiert man sich nun die interessanten Fundstellen. In das Diskettenlaufwerk hat man bereits eine formatierte Diskette eingelegt. Das Zauber-Kommando heißt Download. Es erscheinen verschiedene Optionen des Kommandos, die man übernehmen sollte — bis auf den Dateinamen. Also Kommando Change Options anwählen und den Namen eingeben, unter dem die gefundenen Titel auf Diskette gespeichert werden sollen. In unserem Beispiel vielleicht Brecht.txt oder Brecht.doc, je nachdem, mit welcher Textverarbeitung man zu Hause arbeitet. Geübte Anwenderinnen und Anwender übertragen dann zu Hause die Informationen direkt in das Literaturverzeichnis der Haus- oder Doktorarbeit. Das geht allerdings nur, wenn man nicht, was oft vorkommt, die Diskette in der StUB läßt.

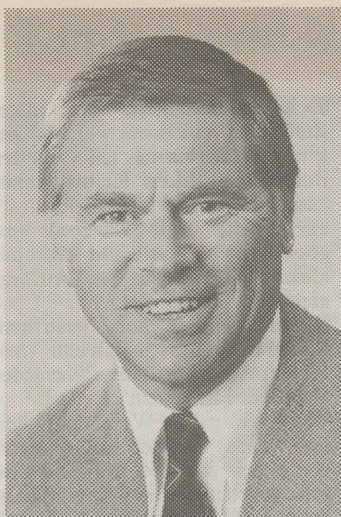
Datenbank verlassen

Das ist schon deshalb wichtig, weil die Anzahl der BenutzerInnen begrenzt ist — je nach Anzahl der von der StUB erworbenen Lizenzen. Die meisten Stadien der Suche verläßt man mit der Esc-Taste. Die Datenbank schließlich verläßt man mit dem Quit-Kommando.

Zu kompliziert?

Keine Panik. Wer mit dem Umgang Probleme hat, schaut sich in Ruhe an, was auf dem Bildschirm steht. Die meisten Datenbanken sprechen für sich. Außerdem kann an fast jeder Stelle der Recherche über die F1-Taste Hilfe angefordert werden. Ein bißchen Übung im Umgang mit dem PC ist sehr hilfreich, aber nicht unbedingt nötig. Man gewöhnt sich recht schnell an die Bedienung über Kommandozeilen. Außerdem ist das System bei vielen Datenbanken ähnlich dem System in der Deutschen Bibliothek. Wenn alle Stricke reißen hilft Frau Dr. Gloystein. Sie bietet jeden Donnerstag von 14—16 Uhr Schulungen im ION-Raum an. Und hilfreiche KommilitonInnen finden sich sicherlich auch.

Michael Romeis



Werner Meißner Präsident

Der Konvent hat am Mittwoch, den 11. Mai 1994 Prof. Dr. Werner Meißner im zweiten Wahlgang mit 47 von 90 Stimmen zum Universitätspräsidenten gewählt. Der ehemalige Präsident, Prof. Dr. Klaus Ring erhielt in diesem Wahlgang 41 Stimmen, die Mitbewerber Prof. Dr. Hartmut Fueß und Prof. Dr. Mary-Paz Weißhaar je eine Stimme. Die Amtszeit des neuen Präsidenten dauert nach dem novellierten Universitätsgesetz sechs Jahre. UR

Es ist unmöglich, einen Mann, dem durch seine Art zu verfahren viel geglückt ist, zu überzeugen, er könne gut daran tun, anders zu verfahren.

Daher kommt es, daß das Glück eines Mannes wechselt; denn die Zeiten wechseln, er aber wechselt nicht sein Verfahren...

Macchiavelli

Plexiglas ist ein ganz besonderer Saft

Ein Medikament besteht nicht nur aus dem Wirkstoff. Wenn der gefunden ist, fängt für Jörg Kreuter, Professor für Pharmazeutische Technologie, die Arbeit erst an. Der Wirkstoff muß ans Ziel gebracht werden: als Tablette oder Dragee, als Augentropfen oder zum Gurgeln, als Salbe oder — in Deutschland gern verwendet — als Zäpfchen.

Jörg Kreuter schwärmt von „Nanopartikeln“, das sind Kunststoffkügelchen zwischen einem Millionstel und einem Tausendstel Millimeter Größe, die er als Suspension in die Blutbahn spritzt. Der Wirkstoff wird an die Kügelchen gebunden, die in dieser winzigen Form eine immense Oberfläche bieten: Ein Gramm Nanopartikel hat eine Oberfläche von 100 Quadratmetern. Ursprünglich war damit eine Depotwirkung beabsichtigt: der Wirkstoff sollte viel langsamer in die Blutbahn abgegeben werden als wenn er als Lösung zirkulierte. Die Nanopartikel werden aber sehr effektiv durch die Leber abgefangen, in gewissem Maße auch durch die Milz und erstaunlicherweise auch durch die Lunge. Das brachte die pharmazeutischen Technologen auf die entscheidende Idee: offensichtlich kann man mit Nanopartikeln bestimmte Organe ansteuern, obwohl der Blutstrom sie durch den ganzen Körper verteilt. Zwei Drittel der Kreuter'schen Mitarbeiter sind damit beschäftigt, diesen Geistesblitz auszuarbeiten. Die Nanopartikel bekommen einen fest haftenden Überzug, der den Adressaten festlegt. In einem typischen Fall hat die Leber nach einer halben Stunde die Nanopartikel ohne Überzug zu 80 Prozent abgefangen, mit Überzug nur zu einem Viertel.

Der Überzug kann so gestaltet werden, daß die Nanopartikel sogar das Gehirn erreichen, das eigentlich durch die sogenannte Blut-Hirn-Schranke geschützt ist. Das Schmerzmittel Dalargin zum Beispiel hat intravenös gespritzt keine Wirkung. Werden die Nanopartikel mit Polysorbat-80 überzogen, tritt es ins Gehirn über. Das lenkt den Blick auf die Zellschicht, die die Blutadern von innen auskleidet. Die meisten Forscher betrachten die Blutader nur als mehr oder weniger passiven Schlauch — ein großer Fehler, wie Jörg Kreuter meint. In Frankfurt hat er am Georg-Speyer-Haus und in der Pathologie der Universitätsklinik Kollegen gefunden, die seine Einschätzung teilen. Nanopartikel sind eine relativ teure Technik um Wirkstoffe vor Ort zu bringen, so daß sie sich nur bei aufwendigen Therapien lohnen. Das können Cytostatika in der Krebstherapie sein oder Virostatika gegen AIDS. Makrophagen, die im Blut zirkulieren oder in der Gefäßwand stecken, bilden ein Reservoir für HIV, das AIDS-Virus. Am Georg-Speyer-Haus werden Makrophagen dazu gebracht, mit virushemmenden

Wirkstoffen beladene Nanopartikeln aufzunehmen.

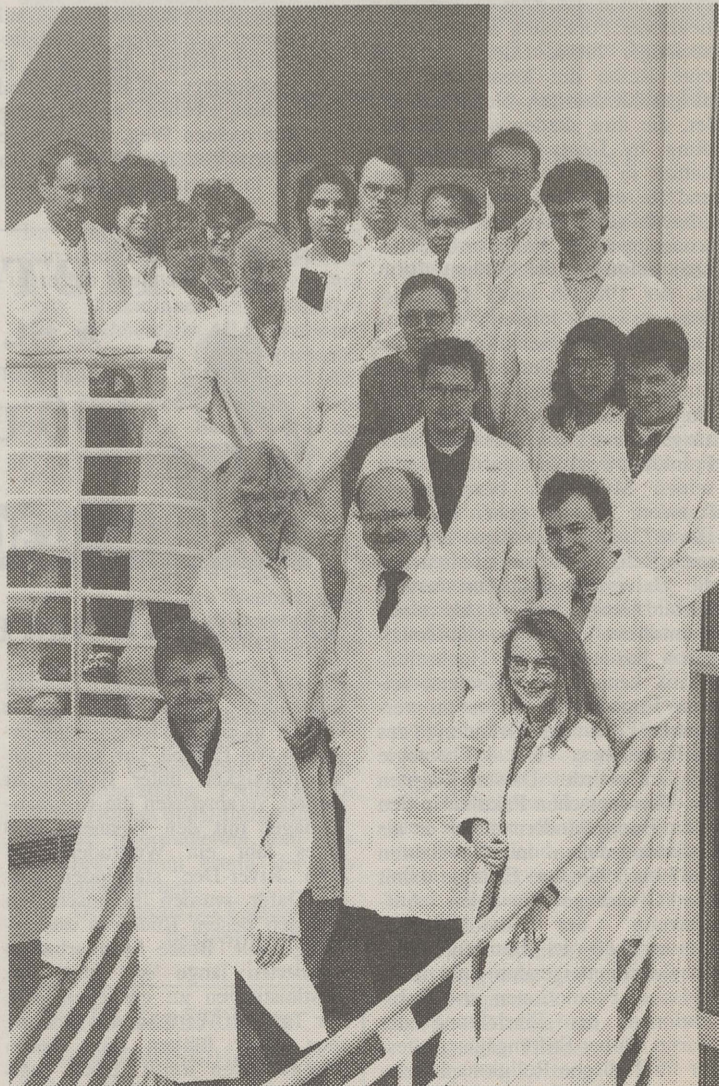
Bei Impfstoffen ist es schon seit langem üblich, Aluminiumhydroxid zuzusetzen, das verhindern soll, daß das Antigen zu schnell abgebaut wird. Durch seine Arbeit an Nanopartikeln ist Jörg Kreuter darauf gekommen, daß Plexiglas Kügelchen noch viel besser geeignet wären. Auch DNA kann mit Nanopartikeln transportiert werden, was für Gentechniker von Interesse ist.

Aber mit dem Spritzen in die Blutbahn sind die Möglichkeiten der Nanopartikel noch nicht ausgereizt. Auch als Augentropfen verbessern sie die Wirkung von Arzneimitteln zur Senkung des Augeninnendrucks. Und sogar als Suspension getrunken, werden sie in die Lymphbahn übernommen. Das Immunstimulans Avarol läßt sich so in seiner Wirkung vereinfachen. Sonderbar nur, wie zurückhaltend die deutsche pharmazeutische Industrie reagiert, während die amerikanische Konkurrenz sich längst schon an Patienten interessiert zeigt.

Was das Biozentrum angeht, so

ist sich Jörg Kreuter nicht sicher, ob sich seine Lage verbessert hat. Unter dem Umzug gelitten hat die Forschung, für die eher weniger Platz vorhanden ist als vorher. Die Möglichkeiten für steriles Arbeiten sind begrenzt, so befindet sich der Autoklav — eine Art Dampfdrucktopf zum Sterilisieren — in einem anderen Gebäude als die Sterilabteilung. Andererseits bezeichnet er die Unterrichtssituation als „traumhaft“. Und wirklich: der Maschinenpark, um Tabletten und Dragees herzustellen oder Salben zu prüfen, ist eindrucksvoll. Schließlich ist das Institut für pharmazeutische Technologie das einzige Institut in Deutschland mit einer Herstellungserlaubnis für klinische Muster. Die neueste Erwerbung ist ein sogenanntes Mikrokolorimeter, mit dem sich die geringfügige Wärmeentwicklung bei chemischen Reaktionen messen läßt. Jörg Kreuter erhält damit innerhalb von Stunden Antwort auf die Frage, wie sich verschiedene Substanzen mit einem Arzneistoff vertragen, was sich bisher häufig erst nach Monaten herausstellte.

utz



Die Arbeitsgruppe von Professor Jörg Kreuter vom Institut für pharmazeutische Technologie. Mit mikroskopischen Kügelchen aus Plexiglas, Albumin, Gelatine, Polymilchsäure oder dem Gewebekleber, der sonst bei Operationen Wunden verschließt, werden Arzneimittel an ihren Wirkort transportiert. (Foto: Thimm)



Mozart schreibt die Digitalversion seiner Symphonie Nr. 38 in D-Dur
Karikatur: Sidney Harris

Personalien

Dieter Georgi 65

Der Fachbereich Ev. Theologie ehrt mit einer akademischen Feier am 8. Juni 1994 ihren Professor für das Neue Testament Dieter Georgi, der am 6. Juni 1994 65 Jahre alt wird. Georgi promovierte in Heidelberg über *Die Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief* und habilitierte sich dort 1961/62 über *Die Kollekte des Paulus für Jerusalem*. Die internationale Anerkennung, die seine Arbeiten fanden, brachte ihn als Visiting Professor nach Harvard, als Pro-



Prof. Dieter Georgi

fessor nach Berkeley und schließlich 1969 als Frothingham Professor of Biblical Studies wieder an die Harvard University. Anlässlich der erweiterten englischen Fassung seines Gegnerbuches schreibt 1988 L. L. Welborn, Chicago: „Georgi's book on the opponents of Paul in 2 Corinthians is the last work of German scholarship in the field of Christian origins to produce a full American repercussion.“ Welborn reflektiert in diesen Worten die fortschreitende Internationalisierung der Wissenschaft des Neuen Testaments nach dem Abklingen der unbestrittenen Dominanz deutscher Forschung am Ende der sechziger Jahre. Damals zog es eine Reihe der kreativsten und aufgeschlossensten Neutestamentler, die ihre akademische Ausbildung in Deutschland absolviert hatten, in die Vereinigten Staaten und für die meisten erfüllte sich: „they'll never come back.“ Nicht so der in einem Frankfurter Pfarrhaus aufgewachsene Dieter Georgi, der 1982/83 seine Lehrtätigkeit an der Johann Wolfgang Goethe-Universität aufnahm. Auf die Frage der Studentinnen und Studenten in seinem ersten Seminar in Frankfurt, warum er denn ausgerechnet von Harvard nach Frankfurt wechselte, gab er die für seinen Mutterwitz bezeichnende Antwort: „Warum gehen Sie nach Hause?“ Der damalige Fachbereich Religionswissenschaften und die Universität Frankfurt lernten Dieter Georgi schnell als einen phantasievollen und charismatischen Initiator in der Hochschulpolitik kennen. Nicht zuletzt seinem Engagement ist es zu verdanken, daß die Gründung des Fachbereiches Ev. Theologie möglich wurde. Dieser jüngsten Ev.-Theologischen Fakultät in den alten Bundesländern stand er als Gründungsdekan in den Jahren 1987 bis 1989 vor. Er legte damit die Grundlage für den Aufschwung der theologischen Wissenschaft in Frankfurt, der sich in der steigenden Zahl theologischer Promotionen und Habilitationen, der Einrichtung der Martin Buber-Stiftungsgastprofessur für Jüdische Religionsphilosophie, der Berufung international renommierter Hochschullehrer und der jüngsten Gründung des Institutes für Religionsphilosophie dokumentiert. Für all diese wichtigen Erweiterungen hat sich Die-

ter Georgi selbstlos und engagiert eingesetzt.

Das theologische Denken des Jubilars erschließt sich am besten über seine Abhandlung: „Gott auf den Kopf stellen!“. Dort interpretiert er die biblisch-jüdische Tradition und ihre christliche Nachgeschichte als die Geschichte der befreienden Auseinandersetzung um Theorie und Praxis der „Herrschaft Gottes“ (Theokratie). Es ist zu wünschen, daß die akademische Lehr- und Forschungstätigkeit Dieter Georgis weiterhin die internationale theologische Diskussion anregen und befruchten wird. **Lukas Bormann**

Adieu, Kollege Weißmann!

Er wird uns fehlen, der Mann im grauen Kittel mit der Schiebermütze, Hausmeister des Instituts für Angewandte Physik. Gleich von Beginn an, mit Aufnahme seiner Tätigkeit, hat er, Wolfgang Weißmann, sich gewerkschaftlich engagiert. Ein praktizierender Gewerkschafter. So kannten ihn die Universitätsbediensteten wohl alle. In den frühen 70er Jahren, als gesellschaftspolitische Fragen noch



Wolfgang Weißmann

hoch im Kurs standen, wurde auf Vertrauensleutetreffen, in Mitgliederversammlungen der ÖTV, in Veranstaltungen auf Betriebs- und Verwaltungsebenen noch heftig um den rechten Weg, die richtige Linie gerungen und gekämpft. In Zeiten, in denen gesellschaftspoli-

tische Änderungen noch angestrebt und geträumt wurden, hat er die Gewerkschaft ÖTV an der Hochschule als Personalratsvorsitzender würdig vertreten.

Es ist lange her! Aber nicht vergessen. Sicher, er stand nicht alleine. Die Zahl der Aktiven war nicht eben klein.

Natürlich wurde auch gestritten. Wie das eben so ist, wenn viele Wege nach Rom führen und jeder glaubt, den besten zu kennen.

Von Wolfgang Weißmann läßt sich sagen, daß er immer einer von denen war, die nicht nur ihre Pflichten kennen und diesen nachkommen, sondern daß er auch seine Rechte geltend zu machen wußte. Nicht nur für sich, sondern auch für die Kollegin, den Kollegen nebenan. Wohl wissend, daß die Arbeitnehmer nur gemeinsam ihre Situation verändern und Einfluß auf die Arbeitsbedingungen nehmen können.

Der unbeugsame Saarländer gehört zu denen, die nicht automatisch vor den Herren, den Mächtigen, den Chefs dieser Welt den Rücken krumm machen.

Sich der Ohnmacht des eigenen Tuns bewußt, ja über die Einflußlosigkeit, die Bedeutungslosigkeit des eigenen Handelns spottend, hat er es sich trotzdem nicht nehmen lassen, sich immer aktiv zu beteiligen. Oft nur der Solidarität wegen.

Und seinen Vorgesetzten hat dies nicht immer gefallen.

Jetzt geht der Kollege in Rente. Viele an der Universität sehen dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Vielleicht sieht er es ganz genauso. Was bleibt, ist die Erinnerung an einen, der den aufrechten Gang bevorzugte, der an der Formierung und dem Aufbau einer Personalvertretung, die sich bemühte, diesem Anspruch gerecht zu werden, maßgeblich beteiligt war, an einen hilfsbereiten Kollegen und lieben Zeitgenossen.

Der „Stürmer und Dränger“ wird Ende Mai aus dem Dienst der Universität ausscheiden. Wir wünschen ihm Gesundheit und viele geruhige, aber aktive Jahre.

Mitglieder und Freunde der in der Universität vertretenen Gewerkschaften ÖTV und GEW

С-Петербург

★ St. Petersburg ★

Flugreisen ab Sprachreisen ab

690 DM 765 DM

1 Woche mit Progr. 1 Monat, 16h/Woche

VOSTOK 030 / 281 72 16

Organisationsreform: Der GAGA-Konzern und die Japaner

Es war einmal vor langer Zeit ein blühender Konzern namens GAGA in einem kleinen Land inmitten von Europa. Um seine Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, verabredeten die Konzernmanager mit den Japanern, daß jedes Jahr ein Wettrennen auf dem „River-Dee“ stattfinden sollte. Dafür wurden Mannschaften aus den besten Ruderern zusammengestellt. Beide Mannschaften trainierten lange und hart, um Bestleistungen zu erreichen. Als der Tag des Wettkampfes gekommen war, fühlten sich beide Mannschaften topfit. Doch nach dem Startschuß lagen die Japaner bald weit vorn und gewannen schließlich mit einer Meile Vorsprung. Nach dieser schmerzlichen Niederlage war das GAGA-Team sehr niedergeschlagen, und

die Moral war auf dem Tiefpunkt. Nach dieser schmerzlichen Niederlage war das GAGA-Team sehr niedergeschlagen, und die Moral war auf dem Tiefpunkt. Das obere Management entschied, daß der Grund für dieses vernichtende Debakel unbedingt herausgefunden werden müsse. Ein Untersuchungsausschuß wurde eingesetzt, um das Problem zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu empfehlen.

Nur fünf Monate später lag das Untersuchungsergebnis vor. Das Problem war, daß bei den Japanern acht Leute ruderten und ein Mann steuerte. Im GAGA-Team dagegen ruderte nur ein Mann und acht Leute steuerten. Das obere Management engagierte sofort eine Beratungsfirma, um eine Studie über die Struktur des



Wenn die kollegialen Beziehungen zerbrechen... Scherben bringen nicht immer Glück (Foto: Pandora-Film)

Psychoterror am Arbeitsplatz

Was erstmals von skandinavischen Wissenschaftlern beschrieben wurde, hat offensichtlich auch in deutschen Betrieben und Dienststellen des öffentlichen Dienstes einen nicht unerheblichen Einfluß — Mobbing. Auch an der Universität Frankfurt gibt es nicht wenige Mobbing-Opfer. Mobbing kann viele verschiedene Gesichter haben. So werden z. B. Kommunikationsmöglichkeiten mit dem/der Betroffenen eingeschränkt durch ständige Kritik, Anschreien oder durch bewußtes Ignorieren. Das Ansehen einer Person wird manipuliert durch Verleumdung oder Gerüchte, oder aber der betroffenen Person werden disqualifizierende oder sinnlose Arbeitsaufgaben übertragen. Charakteristisch für Mobbing ist, daß eine Person die Zielscheibe, das Mobbingopfer, ist und das feindliche Verhalten gegenüber längere Zeit und immer wieder gezeigt wird. — Mobbing ist nicht identisch mit dem Kollegen-scherz auf Gegenseitigkeit. Es gibt keine typische Mobbingopfer. Oftmals sind es Personen, die aufgrund praktischer sozialer Gründe häufiger als andere Anlaß zur Aggression bieten, z. B. Personen, die aufgrund häufiger Arztbesuche die Arbeitsdichte für die Kollegen scheinbar oder real erhöhen. Mobbing ist Forschungsgegenstand auch an der Frankfurter Universität.

Hinreichende empirische Untersuchungsergebnisse für Anlaß und Ursache von Mobbing sind bislang nicht verfügbar. Sicher ist aber, daß bestimmte Arbeitssituationen die Entstehung von Mobbing begünstigen. Ein wichtiger Einfluß kommt dabei der Arbeitsbelastung zu — z. B. Monotonie und Zeitdruck als psychischer Streß, schlechte Arbeitsorganisa-

tion, schlechte Arbeitsplatzgestaltung, fehlende Kollegenunterstützung, fehlende gemeinsame Zielorientierung. Schwerbeschädigte mit psychischen und physischen Auffälligkeiten sind nicht selten auch Mobbingopfer.

Mobbing ist in erster Linie in Betrieben und Dienststellen mit Dienstleistungsfunktionen zu finden. Nach einem Umfrageergebnis von Infas zum Stimmungsbild in deutschen Betrieben halten 70 Prozent der Befragten Intrigen am Arbeitsplatz für besonders belästigend. Betriebe, in denen intrigantes Verhalten auf dem Weg nach oben zum Erfolg führt, fördern die Konkurrenz und damit die Ausgrenzung einzelner Kollegen und damit auch das Mobbing. Ist jemand zum Mobbingopfer geworden, gibt es kaum noch eine Möglichkeit, ihn wieder in die alte Arbeitsgruppe zu integrieren. Folge für das Opfer ist häufig die Flucht in die Krankheit, die Kündigung oder die Umsetzung in eine andere Abteilung.

Zur Vermeidung oder zum frühzeitigen Einschreiten bei der Entstehung von Mobbing ist deshalb wichtig, sensibel für die Stimmung im Betrieb oder in der Abteilung zu sein, die Kommunikation zwischen den Kollegen zu fördern und Gerüchten weniger Bedeutung beizumessen. Diese Sensibilität muß nicht ausschließlich von Vorgesetzten, sondern auch vor allem von Personalräten, Vertrauensleuten und Kollegen entwickelt werden.

Ansprechpartner für Mobbingbetroffene sind in der Universität Frankfurt die Personalräte, der Arbeitsmediziner (Tel. 173001); daneben gibt es eine Telefonauskunft bzw. Beratung über Mobbing der DAG (Tel. 069/71911627). **H. Zacherl**

GAGA-Teams anzufertigen. Nach Kosten in Millionenhöhe und weiteren drei Monaten kamen die Berater zu dem Ergebnis, daß zuwenig Leute ruderten und zu viele steuerten. Um einer weiteren Niederlage im nächsten Jahr vorzubeugen, beschloß man, die Teamstruktur grundlegend zu ändern. Es gab jetzt vier Steuerleute, drei Obersteuerleute und einen Steuerungskoordinator. Ein Leistungsbewertungssystem wurde eingeführt, um dem Mann, der das Boot rudern sollte, mehr anzustringen ein noch besserer Leistungsträger zu werden. Die Parole lautete: „Wir müssen seinen Aufgabebereich erweitern und ihm mehr Verantwortung geben! Damit sollte es gelingen!“

Im nächsten Jahr gewannen die Japaner mit zwei Meilen Vor-

sprung. Der Ruderer wurde vom GAGA-Konzern wegen schlechter Leistung entlassen, das Ruderboot mitsamt der Ruder wurde verkauft. Investitionen zum Bau neuer, schnellerer Ruderboote wurden umgehend gestoppt. Der Beratungsfirma wurde eine lobende Anerkennung für ihre Arbeit ausgesprochen. Die Zusage für weitere Beratungsverträge wurde erteilt.

Das eingesparte Geld wurde an das obere Management ausgeschüttet oder zur Frühpensionierung leitender Manager bei vollem Gehalt verwendet. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann verdienen sie noch heute...

Dieses Schreiben kursiert zur Zeit in der Belegschaft eines deutschen Konzerns. **UR**

Liederabend der KHG

„as Meshiach wet kumen“, Daniel Kempin singt jüdische Lieder zu Exil und Israel. Montag, 6. Juni 1994, um 20.00 Uhr im Saal der Kath. Hochschulgemeinde Beethovenstraße 28.

Die Geschichte der Juden ist bis auf einige kurze Epochen eine Geschichte der Vertreibungen, Verfolgungen und Entwurzelungen. In der Fremde leben zu müssen, ohne sich selbst und ihrer Herkunft fremd zu werden, ist Juden bis heute gelungen, weil sie eine Heimat haben, die mit ihnen geht; die religiöse Überlieferung. Der biblische Gott, der nicht an Orte, nicht an Bilder und Begriffe gebunden ist, kennt als einzige Bindung seine Zusage an das Volk, in guten und in bösen Zeiten, wo auch immer bei ihm zu sein.

Die Erinnerung an die Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft und die Verheißung des gelobten Landes verbindet sich mit der Erwartung des Messias und des Einzugs in die neue alte Heimat.

Am Shabbat wird dies Feier und Fest. Shabbat ist Heimat auch in der Fremde, ist Bewahrung der Identität, Bewahrung in der Bedrängnis.

Daniel Kempin, in Wiesbaden geboren, hat Musik und Judaistik in Frankfurt/M., Darmstadt und Jerusalem studiert. Seit 1983 tritt er mit hebräischen und jüdischen Liedern u.a. in Polen, Rußland, Israel und den USA auf.

Eintrittspreise und Vorverkauf: Vorverkauf DM 5,- / Berufstätige DM 7,-. Kath. Hochschulgemeinde, Telefon 069 - 74 80 77 / 78 KHG Eine-Welt-Laden auf dem Campus von Mo.—Mi., 12.00—14.00 Uhr. Abendkasse: DM 7,- / Berufstätige DM 10,-.

Andreas Bell

Die Katholische Hochschulgemeinde bietet im Sommersemester 1994 ein umfangreiches Programm für Studierende an. Es ist erhältlich in der Beethovenstraße 28, 60325 Frankfurt am Main, Tel. 069/748-077, Fax. 741 1260.

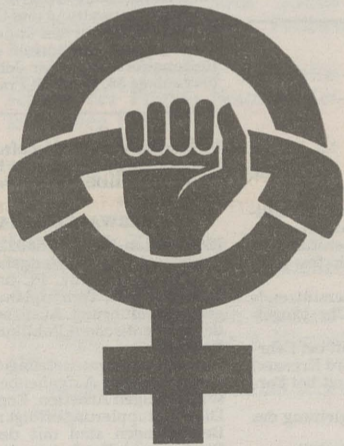
Frauenrat fordert Notruf für Frauen

Nachdem wieder einmal an dieser Universität ein Fall von sexueller Gewalt bekannt wurde, fordert der Uni-Frauenrat erneut mit Nachdruck die Einrichtung eines uniweiten Notrufs für von sexueller Gewalt betroffene Frauen. Denn es reicht nicht aus, wenn die Unileitung im Gespräch mit dem AstA sich nur auf Sicherheitsbelange zurückzieht und mehrere Pförtner für einen 24-Stunden-Dienst im StudentInnenhaus einstellt.

Der Frauennotruf muß im Frauenförderplan festgeschrieben werden. Die Umsetzung dieser Maßnahme muß kurzfristig durch die Einstellung von psychologisch und juristisch geschulten Mitarbeiterinnen geschehen, vergleichbar mit der spezifischen Beratungsstelle an der Uni Bremen.

Die Studentinnen im Frauenrat bieten ab dem 7. Juni jeden 2. und 4. Dienstag zwischen 12.00

und 13.30 Uhr eine allgemeine studentische Sprechstunde an. Anke Föh und Bettina Mathes sind zu dieser Zeit im Frauenbüro, 3. Stock, Zimmer 304, Turm, Robert-Mayer-Straße 5, Tel. 798-8565, zu erreichen.



Wiedereingliederungsstipendien für Frauen

Die in 1991 begonnene Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen aus dem Bund-Länder-Hochschulsonderprogramm II wird auch 1994 fortgesetzt.

Wiedereinstiegsstipendien sollen es Frauen ermöglichen, nach einer Familienphase ihre wissenschaftliche Tätigkeit fortzusetzen. Voraussetzung für eine Förderung in der wissenschaftlichen Laufbahn ist die Promotion.

Im Ausnahmefall kann der Abschluß der Promotion im laufenden Jahr gefördert werden. Bewerberinnen dürfen höchstens 45 Jahre alt sein (42 Jahre, falls — ausnahmsweise — die Promotion noch nicht abgeschlossen ist) und noch keine Habilitation angefangen haben. Die Förderungsdauer von einem Jahr kann in begründeten Ausnahmefällen um sechs Monate verlängert werden. Das Stipendium beträgt monatlich 1800 DM, bei Wiedereinstieg in Promotionsvorhaben 1300 DM.

Kontaktstipendien fördern Frauen, die ihre wissenschaftliche Arbeit wegen der Erziehung und Betreuung von Kindern unterbrochen haben und nun Anschluß an die Entwicklung des eigenen Fachs finden möchten. Die Förderungsdauer liegt bei ein bis drei Jahren, die Höhe des monatlichen Stipendiums bei 500 DM.

Werkverträge ermöglichen eigenständige wissenschaftliche Arbeit in der Familienphase außerhalb von Beschäftigungsverhältnissen mit geregelter Arbeitszeit. Bei Werkverträgen können Mittel

für die Grundausstattung (Bürobedarf o. ä.) nicht gewährt werden.

Verfahren: Der formlose Antrag ist zu stellen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II: Studienangelegenheiten, 60054, Frankfurt am Main. Der Antrag muß begründet sein und eine kurze Darstellung des bisherigen wissenschaftlichen Werdegangs (Lebenslauf) sowie eine begutachtungsfähige Beschreibung des Vorhabens enthalten und das mit dem Stipendium angestrebte Ziel in der wissenschaftlichen Laufbahn (Habilitation oder Abschluß Promotion) beschreiben. Darüber hinaus ist dem Antrag ein Gutachten einer Universitätsprofessorin oder eines Universitätsprofessors der Universität Frankfurt zur Qualität des Vorhabens einschließlich wissenschaftlicher Prognose und Qualifikation der Antragstellerin unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Arbeitsstandes vor der Unterbrechung beizufügen. Die Bewerberin darf in keinem festen Beschäftigungsverhältnis stehen.

Die Bewerbungsfrist für die Vergabe von Stipendien ab 1. Oktober 1994 endet am 31. Juli 1994.

Im Interesse der Förderung von Frauen in der Wissenschaft werden qualifizierte Akademikerinnen nachdrücklich gebeten, sich zu bewerben.

Für Rückfragen steht Frau Jahnel, Tel. 798 - 2978, zur Verfügung.

Kinder- und Jugendtheater seit 1945

Nach dreijähriger Forschungsarbeit liegt nunmehr im Institut für Jugendbuchforschung eine umfassende Dokumentation zur Entwicklungsgeschichte des bundesdeutschen Kinder- und Jugendtheaters nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Durchbruch des sozialkritisch-emanzipatorisch orientierten Theaters für Kinder und Jugendliche ab den siebziger Jahren vor. Ziel der Untersuchung war es, eine Lücke in der Erforschung der Geschichte des Kinder- und Jugendtheaters im 20. Jahrhundert zu schließen. Während das Theater für Kinder und Jugendliche ab den siebziger Jahren eine relativ weitreichende öffentliche Aufmerksamkeit erfahren hat, gab es für die Vorgeschiede des sogenannten neorealistischen Kinder- und Jugendtheaters bisher keinerlei vergleichbare Analyse.

Mit Hilfe der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel hoffen die beteiligten Wissenschaftler — Prof. Dr. Klaus Doderer als Projektleiter, Wibke Hoos, M. A. und Kerstin Uhlig, M. A. als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen — in der knapp 600 Seiten umfassenden Dokumentation „Kinder- und Jugendtheater zwischen 1945 und 1970“ die bislang in Fachkreisen bestehende Auffassung, daß im Kinder- und Jugendtheater Westdeutschlands „nach dem Zweiten Weltkrieg bis tief in die sechziger Jahre hinein“ die Zeit stehengeblieben sei und nur „mindere Märchenbearbeitungen“ die Spielpläne beherrscht hätten, korrigiert zu haben. Denn in der Zeit zwischen 1945 und 1970 ist das Kinder- und Jugendtheater nicht, wie vielfach angenommen bzw. behauptet wurde, ausschließlich in der konservierenden Tradierung des aus dem 19. Jahrhundert übernommenen Weihnachtsmärchen steckengeblieben. Es hat vielmehr im Laufe der 25 Jahre eine Entwicklung durchgemacht und verschiedene Erscheinungsformen angenommen. In der Dokumentation „Kinder- und Jugendtheater zwischen 1945 und 1970“ wird am Beispiel von ins-

gesamt acht Theaterbühnen, die in der damaligen Bundesrepublik in den Städten Berlin, Dortmund, Frankfurt, Hamburg, München und Nürnberg regelmäßig für Kinder Stücke inszenierten, dieser Entwicklungsprozeß umfassend beschrieben. Die theoretischen Konzeptionen der Theatermacher sowie die kulturpolitischen Einwirkungen werden dabei ebenso kritisch untersucht wie die Organisationsformen der Institutionen und ihr Umgang mit dem jugendlichen Publikum. Die Analyse von 30 Theaterstücken aus dem

etwa 240 Stücke umfassenden Spielplanangebot der Bühnen und die Reaktionen der Presse auf die Aufführungen bilden einen weiteren Schwerpunkt des Werks. Eine Vielzahl von Bilddokumenten, Aussagen von Zeitzeugen und die Spielpläne selbst vervollständigen das Bild von 25 Jahren Kinder- und Jugendtheatergeschichte. Die ProjektmitarbeiterInnen betreten fast eine terra incognita. Nach dreijähriger Arbeit hoffen sie, ein bißchen Licht ins Dunkel gebracht zu haben.

Kerstin Uhlig



Das Kindertheater ist längst erwachsen. Doch staunen kann man noch immer. (Foto: Tadeusz Dabrowski, Quelle: Kinder- u. Jugendtheater Ffm.)

Gerhard-Hess-Programm der DFG

Im Rahmen des Gerhard-Hess-Programms soll jungen, herausragend qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit gegeben werden, auf der Grundlage einer Förderzusage für fünf Jahre ihre Forschung auf längere Sicht zu planen und eine eigene Arbeitsgruppe aufzubauen.

Die Förderung setzt voraus, daß die Antragstellerin bzw. der Antragsteller habilitiert ist oder nach der Promotion herausragende, selbständige wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht hat, die einer überdurchschnittlichen Habilitation entsprechen. Antragsteller(innen) dürfen zu Beginn des Jahres der Antragstellung nicht älter als 33 Jahre sein. Nicht bewerben kann sich, wer bereits eine Professur nach C4 oder C3 auf Lebenszeit innehat.

In das Gerhard-Hess-Programm können im kommenden Jahr bis zu 10 Antragsteller aufgenommen werden, wobei pro Jahr jeweils bis zu 200000 DM bewilligt werden können.

Für eine Förderung können sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler bis zum 15. Juni 1994 bewerben.

Hinweise für Antragsteller im Gerhard-Hess-Programm erhalten Sie auf Wunsch von Herrn Dr. Willim, Dezernat I (Nebenschluß 3758) zugesandt.

Bernd Willim

Studentenaustausch mit Florida

Im Studienjahr 1994/95 findet mit der Universität of Florida wieder ein Austauschprogramm statt. Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Rechtswissenschaft der J. W. Goethe-Universität können im Winter-Term (Anfang Januar bis Ende April 1995) dort studieren. Ihnen wird die dort sehr hohe Studiengebühr erlassen. Reise- und Aufenthaltskosten haben sie jedoch selbst zu tragen.

Bewerberinnen und Bewerber sollten Anfängerübungen möglichst am Ende des Sommersemesters 1994 abgeschlossen haben und über ausreichende englische Sprachkenntnisse verfügen.

Bewerbungen (mit Telefonnummer) sind bis spätestens Mittwoch, den 15. Juni 1994, bei dem Beauftragten des Austauschprogramms, Professor Dr. Weiss (Raum 608), einzureichen. Weitere Informationen zum Austauschprogramm erteilt der Programmbeauftragte.

Der Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft

Project Prospect

Das project prospect ist eine Vortragsreihe zu möglichen Berufsfeldern und Werdegängen für Studierende der Geisteswissenschaften.

Zu dieser Vortragsreihe werden hauptsächlich Berufstätige eingeladen, die ehemals Geisteswissenschaften studiert haben.

Vornehmliches Ziel des Projektes ist hierbei die Förderung des Austausches zwischen Studium und Praxis.

In der Vortragsreihe sollen der alltägliche Arbeitsablauf, die Einstiegsmöglichkeiten und Zugangsvoraussetzungen, sowie die Vorbereitungs- und Weiterbildungsmaßnahmen der verschiedenen Sparten vorgestellt und besprochen werden.

Im Anschluß an einen Vortrag wird im Rahmen einer Diskussion die Möglichkeit gegeben, Fragen an die Redner zu stellen.

Die Gäste der Vortragsreihe werden auf den Aushängen im Institut für England- und Amerikastudien angekündigt. Veranstalter sind Studierende und Lehrende des IEAS.

Für das Sommersemester 1994 sind folgende Termine und Themen vorgesehen:

- 26. 5. 1994: Hörfunk
- 9. 6. 1994: Theater
- 23. 6. 1994: Zeitung
- 7. 7. 1994: Verlag

Die Veranstaltungen finden statt jeweils donnerstags von 16.15 Uhr bis 17.45 Uhr im Hörsaal des IEAS, Kettenhofweg 130, 60054 Frankfurt.

FAX-Gerät in der Haushaltsabteilung

Ab sofort verfügt die Haushaltsabteilung über ein eigenes FAX-Gerät. Das Gerät befindet sich in Raum 653 (Frau Kampmann) und hat die Nebenstellen-Nummer 81 85.

Stellenanzeigen

Im **Fachbereich Psychologie** in der **BE Institut für Psychoanalyse** ist ab 1. 10. 1994, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/r **WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa halbtags)**

Stellenplan-Nr. 05043210 zu besetzen.
Aufgabengebiet: Mitarbeit in Forschung und Lehre sowie in der Selbstverwaltung des Instituts für Psychoanalyse. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Promotion oder Habilitation gegeben.
Einstellungsvoraussetzungen: Diplom in Psychologie bzw. Promotion, Lehranalyse, Erfahrungen in der Anwendung projektiver Tests.
Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an Prof. Dr. H.-V. Werthmann, Institut für Psychoanalyse, Universität Frankfurt, Senckenberganlage 15, 60054 Frankfurt/Main

Die **Senckenbergische Bibliothek** sucht zum 1. 6. 1994 eine/n **BIBLIOTHEKSANGESTELLTE/N (BAT VII, halbtags)**

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Es handelt sich um einen abwechslungsreichen und eigenverantwortlichen Arbeitsplatz in den uns verwaltungsmäßig unterstellten Fachbereichsbibliotheken (Bibliothekszentrum Niederursel). Die Stelle ist vorerst befristet bis zum 1. 2. 1996 (Vertretung Erziehungsurlaub).
Erfahrung in bibliothekarischen, in buchhändlerischen Arbeiten und im Umgang mit Benutzern sind nicht Voraussetzung, aber dienlich für die Bewerbung. Die Dienstzeit ist wöchentlich wechselnd vormittags, mittags und nachmittags.
Bewerbungen werden innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen der Anzeige erbeten an: Senckenbergische Bibliothek, Bockenheimer Landstr. 134-138, 60325 Frankfurt/M.

Der **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** stellt für das Wintersemester 1994/95

STUDENTISCHE TUTOREN

mit je 2 Wochenstunden Lehrverpflichtung für die Lehrveranstaltung „Orientierungsphase – Einführung in das Studium der Wirtschaftswissenschaften“ ein.
Einstellungsvoraussetzung für studentische Tutoren ist die abgeschlossene Zwischenprüfung im Fachbereich 02.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Kopie des Zwischenprüfungszeugnisses) senden Sie bitte bis Dienstag, den 22. 6. 1994 an den Dekan des Fachbereichs 02, Prof. Dr. Ohse, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt/M.

Der **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** stellt für das Wintersemester 1994/95 (Einstellungszeitraum: 16. 10. 1994 bis 28. 2. 1995)

AKADEMISCHE UND STUDENTISCHE TUTOREN

für die folgenden Grundstudiumsveranstaltungen ein:

1. Investitionstheorie, N.N.
 2. Finanzierungstheorie, Prof. Dr. Engels
 3. Produktionstheorie, Dr. Schenk-Mathes
 4. Absatztheorie, Prof. Dr. Link
 5. Kosten- und Leistungsrechnung, Prof. Dr. Mitschke
 6. Bilanzen, Prof. Dr. Gebhardt
 7. Mikroökonomie, Prof. Dr. Schmitz
 8. Makroökonomie, Prof. Dr. Meißner
 9. Betriebliches Rechnungswesen, Dr. Türck/Dr. Wendt
 10. Volkswirtschaftliches Rechnungswesen, Dr. Krieg
 11. Statistik I, Prof. Dr. Neubauer
 12. Statistik II, Prof. Dr. Hujer
 13. Mathematik I, N.N.
 14. Mathematik II, Prof. Dr. Rommelfanger
 15. Einführung in die Wi.-Päd., Dr. Wenger
 16. Grundzüge der Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. König
- Einstellungsvoraussetzung für studentische Tutoren, die mit 2 oder 4 Wochenstunden Lehrverpflichtung eingestellt werden, ist die abgeschlossene Zwischenprüfung im Fachbereich 02.
Einstellungsvoraussetzung für akademische Tutoren, die mit 2, 4, 6 oder 8 Wochenstunden Lehrverpflichtung eingestellt werden, ist ein abgeschlossenes Studium der Wirtschaftswissenschaften. In Ausnahmefällen können auch Absolventen anderer Fachbereiche berücksichtigt werden.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Kopie des Zwischenprüfungszeugnisses bzw. des Diploms) senden Sie bitte bis Dienstag, den 22. Juni 1994, an den Dekan des Fachbereichs 02, Prof. Dr. Ohse, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt/M.

Bitte denken Sie daran, wenn Sie sich für eine Bewerberin oder einen Bewerber entschieden haben: Anträge auf Einstellung müssen spätestens vier Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen. Entscheiden Sie sich für ausländische Bewerber, dann berücksichtigen Sie bitte die längere Bearbeitungsfrist.

Im Rahmen des Frankfurter Sonderforschungsbereiches SFB 269 ist eine **Doktorand(e)instelle (BAT IIa/2)**

ab sofort zu besetzen.
Das Projekt befaßt sich mit der Wirkung von oberflächenständigen Nukleotidase im Neversystem. Von den Bewerber(innen) werden gründliche Kenntnisse in Teilgebiete der Zell- und Proteinbiochemie erwartet.
Bewerbungen sind innerhalb von 14 Tagen zu richten an Prof. Dr. Herbert Zimmermann, Biozentrum der J. W. Goethe-Universität, Zoologisches Institut, AK Neurochemie, Marie-Curie-Str. 9, 60439 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Biologie** werden für das Wintersemester 1994/95

WISS. UND STUD. HILFSKRÄFTE

eingestellt:
Institut der Anthropologie und Humangenetik f. Biologen: 3 stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in anthropologischen und humangenetischen Übungen.
Botanisches Institut: 22 wiss. u. stud. Hilfskräfte in den botanischen Praktika des Grund- und Hauptstudiums.
Inst. f. Biologie-Didaktik: 3 stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in fachdidakt. Praktika.
Inst. f. Mikrobiologie: 8 wiss. u. stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in mikrobiol. Praktika und in der „Biologie für Mediziner“-Ausbildung.
Zoologisches Institut: 25 wiss. u. stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in den zoologischen Praktika des Grund- und Hauptstudiums und in der „Biologie für Mediziner“-Ausbildung.
Bewerbungen sind bis einschl. 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige an die jeweiligen geschäftsführenden Direktoren zu richten.

Die **Abteilung „Wissenschaftliches Personal, Beamte und Soziales“** des Personalwesens sucht zum 1. 7. 1994 befristet zur Erziehungsurlaubsvortretung eine/einen

QUALIFIZIERTE/N VERWALTUNGSANGESTELLTE/N

Das Aufgabengebiet umfaßt im wesentlichen die kompetente Personalbetreuung- und Beratung der wissenschaftlichen Mitarbeiter im Klinikum in allen Personal- und Sozialangelegenheiten.
Wir erwarten eine abgeschlossene Berufsausbildung (z. B. Personalfachkauffrau, -kaufmann). Kenntnisse des Personalwesens im Krankenhaus und in der Gehaltsbuchhaltung wären vorteilhaft, sind jedoch nicht Bedingung. Es besteht die Möglichkeit, mit der Aufgabe einer stellvertretenden Sachgebietsleitung betraut zu werden bzw. in diese Funktion hineinzuwachsen.

Wenn Sie nicht älter als 35 Jahre und bereit sind, in einem jungen dynamischen Team mitzuwirken, in ihrer Tätigkeit selbständiges und verantwortungsbewusstes Arbeiten gewohnt sind, dazu kontaktfreudig und aufgeschlossen sind, würden wir uns über Ihre Bewerbung freuen. Die Stelle ist gegenwärtig dotiert mit BAT V/b (nach Bewährung Vc).
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisse) senden Sie bitte bis spätestens 27. 5. 1994 nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Storm-Kai 7, 60590 Frankfurt/M.

Am **Institut für Romanische Sprachen und Literaturen** (Georg-Voigt-Straße 4, 60054 Frankfurt/Main) der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist ab sofort die Stelle einer/eines

DIPLOM-BIBLIOTHEKARIN/DIPLOM-BIBLIOTHEKARS (BAT V b)

(Stpl.-Nr. 54029) halbtags zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Kenntnisse der französischen und/oder einer anderen romanischen Sprache sowie Erfahrung mit EDV sind erwünscht.
Bewerbungen können innerhalb von drei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige gerichtet werden an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen, Gräbstraße 76, 60054 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Erziehungswissenschaften** ist am **Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik** ab sofort eine halbe Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT II a)

(Stpl.-Nr. 040434167) für zunächst drei Jahre zu besetzen.
Aufgabengebiet: Mitarbeit bei der Praktikumsvor- und -nachbereitung im Dipl.-Päd.-Studiengang (Schwerpunkt: Jugendforschung, insbesondere außerschulische Mädchenarbeit).
Es wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium im pädagogisch-psychologischen Bereich.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an den Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Robert-Mayer-Straße 15, 60054 Frankfurt/Main.

Im **Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Schulpädagogik und Allgemeine Erziehungswissenschaft**, ist befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, ab sofort die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa/halbe)

(Stpl.-Nr. 040434167) zu besetzen.
Aufgaben: Der/die wissenschaftliche Mitarbeiter/in soll Dienstleistungen in Forschung und Lehre im Rahmen von Lehramtsstudiengängen und des Diplomstudiengangs, insbesondere im Themenbereich Geschichte der Kindheit, unter besonderer Berücksichtigung psychoanalytischer und empirisch-statistischer Methoden, erbringen.
Es wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium im pädagogisch-psychologischen Bereich.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an den Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Robert-Mayer-Straße 5, 60054 Frankfurt.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaften** sind folgende

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE UND TUTOR/INNEN

für das **Wintersemester 1994/95** einzustellen:

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik

- 1 wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 30 Std./Monat für wissenschaftliche Arbeit an einem Forschungsprojekt (Prof. Dr. Horst Rumpf)
- 1 wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 80 Std./Monat für Literatur- und Dokumentationsarbeiten im Arbeitsbereich Wissenschafts- und Hochschulforschung (Prof. Dr. Egon Becker)
- 1 wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 21 Std./Monat für unterstützende Tätigkeiten bei einem Forschungsprojekt (Prof. Dr. Karl Chr. Lingelbach)
- 1 stud. Hilfskraft, 32 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. Richard Krenzer)
- 1 stud. Hilfskraft, 39 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Forschungsvorhaben (Prof. Dr. Horst Rumpf)
- 1 stud. Hilfskraft, 41 Std./Monat zur Vorbereitung und Begleitung des Schulpraktikums (Prof. Dr. Horst Rumpf)
- 1 stud. Hilfskraft, 32 Std./Monat für die Erstellung einer Praktikumsdatei (Dr. Manfred Müller)
- 1 stud. Hilfskraft, 30 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit in Lehre und Forschung (Prof. Dr. Hildburg Bethke)
- 1 stud. Hilfskraft, 25 Std./Monat für Literatur- und Dokumentationsarbeiten (Prof. Dr. Egon Becker)
- 1 stud. Hilfskraft, 34 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit im Bereich der „Werkstatt Jugendforschung“ (Prof. Dr. Helmut Becker)
- 3 stud. Hilfskräfte, 25 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei einem Forschungsprojekt (Prof. Dr. Karl Chr. Lingelbach)
- 1 stud. Hilfskraft, 35 Std./Monat zur Mitarbeit an der Herstellung von Lehrmaterialien für das Feld der Sonderpädagogik, Betreuung einer Videosammlung zur Unterrichtsforschung (Dr. H. J. Lißmann, Akad. Oberrat)

Institut für Sonder- und Heilpädagogik

- 1 wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 40 Std./Monat zum Aufbau und Pflege einer computergestützten Literaturliste für den Arbeitsbereich „Sonderpädagogik Dritte Welt“ (Prof. Dr. Helga Deppe)
- 1 wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 40 Std./Monat zur Mitarbeit im Bereich Allgemeine Sonderpädagogik (Prof. Dr. Helga Deppe)
- 1 wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 21 Std./Monat im Bereich Psychoanalytische Pädagogik. Vorbereitung und Auswertung einer Literaturrecherche zur Übertragung qualitativer Prozeß-Forschungsmethoden auf erziehungswissenschaftliche Fragestellungen
- 1 stud. Hilfskraft, 60 Std./Monat zum Schreiben von wissenschaftlichen Texten und für allgemeine Büroarbeiten, gute PC-Kenntnisse erforderlich (Prof. Dr. Helga Deppe)

Akademische und studentische TutorInnen

- 1 stud. Tutorin (4 Std.) für die Veranstaltung „Frauenforschung in der Pädagogik“ (Prof. Dr. Horst Rumpf)

Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarstufe

- 12 stud. TutorInnen (4 Std.) für die Veranstaltung „Grundkurs I für StudentInnen des Lehramts an Grundschulen“ (Prof. Dr. Gertrud Beck)

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik

- 1 akadem. TutorIn (2 Std.)
- 1 stud. TutorIn (4 Std.)
- 1 stud. TutorIn (2 Std.) für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen (Prof. Dr. Friedhelm Nyssen)
- 1 akadem. TutorIn (4 Std.) für die Lehrveranstaltung „Gesellschaftliche Naturverhältnisse in ‚modernen‘ und ‚traditionellen‘ Gesellschaften II“ (Prof. Dr. Egon Becker)
- 1 akadem. TutorIn (4 Std.)
- 2 stud. TutorInnen (4 Std.) für unterstützende Tätigkeit bei der Lehrerorientierungsveranstaltung (Prof. Dr. Horst Rumpf)
- 8 stud. TutorInnen (4 Std.) für unterstützende Tätigkeit bei der Orientierungsveranstaltung für DiplompädagogInnen (Prof. Dr. Helmut Becker)

Institut für Sonder- und Heilpädagogik

- 3 stud. TutorInnen (4 Std.) für Blockwoche und TutorInnengruppe zur Einführung in das Studium des Lehramts an Sonderschulen für Erstsemester (Prof. Dr. Gerd Iben)
- 1 stud. TutorIn (2 Std.) für das Seminar „Sprachheilpädagogik“ (Prof. Dr. Gerd Iben)
- 2 stud. TutorInnen (4 Std.) für die Veranstaltung „Psychoanalyse und Erziehung IV, p. a. Entwicklungspsychologie“ (Prof. Dr. Annegret Overbeck)

Die Bewerbungen sind unter Angabe des Bereichs, in dem der/die Bewerber/Bewerberin tätig sein möchte, an das Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 60054 Frankfurt a. M., bis zum 7. Juni 1994 einzureichen. Voraussetzung für die Bewerbung: Vordiplom/Diplom bzw. 5 Studiensemester. Die Einstellung erfolgt unter der Voraussetzung entsprechender Mittelzuweisungen.

Im **Fachbereich Mathematik (FB12)** werden zum Wintersemester 1994/95 voraussichtlich eingestellt:

STUD. HILFSKRÄFTE OHNE ABSCHLUSS WISS. HILFSKRÄFTE MIT ABSCHLUSS AKADEMISCHE TUTOREN (2 bzw. 4 SWS)

Folgende Veranstaltungen kommen in Betracht:
Mathematisches Seminar: Ganzzahlige Optimierung, Prof. Schnorr; Math. Logik I, Prof. Luckhardt; Gewöhnliche Differentialgleichungen, Prof. Sieveking; S1-Seminar, Prof. Bieri; Vektorrechner-Praktikum, Dr. Kurz; Math. für Pharmazeuten, Dr. Hainer; Math. Praktikum, Dr. Hainer/Prof. Stummel; Fortran-Kurs, Dr. Hainer; Algebraische Topologie, Prof. Burde; Mathematik f. Physiker III, Prof. Constantinescu; Mathematik f. Physiker I, Prof. Kulze; S1-Seminar, Prof. Kulze; Metrische Räume, Prof. Dinges; Stochastik f. Informatiker, Prof. Dinges; Analytische Geometrie I, Prof. Metzler; Algebra und Zahlentheorie I, Prof. Wolfart; Analysis I, Prof. Schwarz; Eichtheorie, Prof. deGroot; Funktionalanalysis I, Prof. Richert-Hahn; Math. Seminar, Prof. Bauer. Aufsichtsaufgaben in der Bibliothek d. Math. Seminars (16. 7. – 15. 10. 94).
Institut für Didaktik der Mathematik: Mathematik I, N.N.; Mathematik III, Prof. Führer; Didaktik der Algebra, Prof. Homagk; Hauptseminar, Prof. Homagk; Math. Unterricht Prim.-Stufe I, Prof. Borges; Grundl. Math.-Unterrichts Prim.-Stufe I, Dr. Grathwohl; Didaktik d. Math. an Sonderschulen, Prof. Homagk; Didaktik neuere Unterrichtsgebiete, Prof. Führer. Von den stud. Hilfskräften wird die Mitarbeit in den Bibliotheken des Fachbereichs erwartet.
Des weiteren werden für die Bibliothek des Instituts für Didaktik der Mathematik Hilfskräfte für die Auswertung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Literatur, die Bearbeitung der Sachkarteien und allgemeine Bibliotheksarbeiten benötigt.
Die Bewerbungen (mit Tel.-Angaben) sind bis zum 10. Juni 1994 an den Dekan des Fachbereichs Mathematik, Robert-Mayer-Str. 6-8, 60054 Frankfurt/Main, zu richten.

Vorbehaltlich der Freigabe ist am **Institut für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung** voraussichtlich ab 1. Juli 1994, zunächst befristet für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN BAT II a/2

(Stellenplan-Nr. 1802 33049) zu besetzen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation gegeben. Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Studium der Geographie, Beschäftigung mit dem Themenschwerpunkt Verkehrsgeographie ist erwünscht.
Aufgabenstellung: Mitarbeit in Forschung und Lehre sowie Teilnahme an der Selbstverwaltung und Übernahme von Verwaltungsaufgaben.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. Juni 1994 erbeten an das Direktoratium des Instituts für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 36, D-60054 Frankfurt am Main.

Vorbehaltlich der Freigabe ist am **Institut für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung** voraussichtlich ab 1. Juli 1994, zunächst befristet für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN BAT II a/2

(Stellenplan-Nr. 1802 33049) zu besetzen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation gegeben. Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Studium der Geographie, Beschäftigung mit dem Themenschwerpunkt Wohnungswesen ist erwünscht.
Aufgabenstellung: Mitarbeit in Forschung und Lehre sowie Teilnahme an der Selbstverwaltung und Übernahme von Verwaltungsaufgaben.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. Juni 1994 erbeten an das Direktoratium des Instituts für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 36, D-60054 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main ist bei der **Professur für Wirtschaftliche Staatswissenschaften** mit dem Schwerpunkt Wachstum und Verteilung die Stelle einer/s

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VI b)

(Stellenplan-Nr. 0202 56022) zu besetzen.
Aufgabengebiete: Weitgehend selbständig zu leitende Sekretariatsarbeiten (Korrespondenz, PC-basierte Textverarbeitung in deutscher, englischer Sprache, Terminplanung, Vorbereitung und Begleitung von Sitzungen, Aktenführung, Ausgabenplanung und Mittelverwaltung, Abwicklung des (studentischen) Publikumsverkehrs und Betreuung der Bibliothek der Professur.
Einstellungsvoraussetzungen: Gründliche und vielseitige Kenntnisse in den genannten Aufgabengebieten, EDV-Kenntnisse und Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten. Englische Sprachkenntnisse sind wünschenswert. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an: Prof. Dr. Fritz Abb, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Mertonstraße 17, 60054 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist frühestens zum 1. 7. 1994 an der **Professur für Wirtschaftliche Staatswissenschaften III (Finanzwissenschaft)**, befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, eine Stelle (halbtags) einer/eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN/S (BAT IIa)

(Stellenplan-Nr. 0205 34118) zu besetzen.
Das Aufgabengebiet umfaßt wissenschaftliche Dienstleistungen, insbesondere auf dem Gebiet der Finanzwissenschaft in Lehre und Forschung, sowie Verwaltungsarbeiten.
Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbständiger Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Einstellungsvoraussetzungen sind ein mit mindestens „gut“ abgeschlossenes volkswirtschaftliches Hochschulstudium sowie gute Kenntnisse quantitativer Methoden und der englischen Sprache.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (inkl. Diplomarbeit) sind zu richten an: Prof. Dr. Norbert Andel, Mertonstraße 17, Postfach 111932, 60054 Frankfurt am Main.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Zweite Ausschreibung

Die **Universität** sucht die

FRAUENBEAUFTRAGTE

nach dem HBIG für sechs Jahre. Die Frauenbeauftragte nimmt ihre Aufgaben als dienstliche Tätigkeit wahr und wird dafür von anderen Dienstaufgaben freigestellt. Frauen, die in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis oder mit Qualifikationsvertrag bei der Universität beschäftigt sind und bereit sind, sich voll oder teilweise freistellen zu lassen, werden gebeten, ihre Bewerbung innerhalb von zwei Wochen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität – z. Hd. Herrn Schumacher – zu richten.

Am **Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie** ist zum 1. 5. 1994 die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/ MITARBEITERIN (BAT II a 2)

– halbe Stelle – (Stpl.-Nr. 150633035) befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren neu zu besetzen. Der/die Bewerber/Bewerberin soll an der Betreuung eines Praktikums Ia der Biochemie (Biochemie-Studenten) mitarbeiten. Hierzu wird die Ausarbeitung neuer Versuchsvorschriften, die Vorkorrektur der Versuchsprotokolle und die Verwaltung der zuzuteilenden Biochemikalien gehören. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der Mitarbeiter/Mitarbeiterin Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung – insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation – gegeben, und zwar im Rahmen eines Projektes des Sonderforschungsbereichs 169 „Struktur und Funktion membranständiger Proteine“. Die Bewerber müssen ein abgeschlossenes Diplom in Biologie, Biochemie oder Chemie besitzen.
Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen innerhalb 14 Tagen zu richten an: Prof. Dr. H. Fasold, i. H. Universität Frankfurt, Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Abteilung Biochemie, Marie-Curie-Straße 9, 60439 Frankfurt.

Veranstaltungen

Mittwoch, 25. Mai

Prof. Dr. J. Owens, Bayreuth:
Sprache als Graphik: Arabisch unter den Kanuri
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften

Prof. Dr. M. Rodenstein:
Mehr Licht, mehr Luft: Frankfurter Stadtplanung im 19. Jahrhundert
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude Mertonstraße
— Veranstalter: Universität des Dritten Lebensalters

H. Siefert:
„Lebensunwertes Leben“ und praktizierte „Euthanasie“ im Nationalsozialismus
17.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (Haus 18, Eingang E)
— Veranstalter: Ringvorlesung „Nachdenken über ethische Fragen in der Medizin“ am Fachbereich Humanmedizin



Suvadee Thai-Restaurant

Kulinarische Köstlichkeiten wöchentlich frisch importiert und zubereitet von Suvadee

Geöffnet von 12⁰⁰ - 4⁰⁰ Uhr ab 01.05. jeden Tag
Warme Küche bis 23⁰⁰ Uhr.
Mittwoch Ruhetag

Ab sofort begrüßen wir Sie in neu gestalteten Räumen (Thailändische-Handschriftkunst)

Wir empfehlen Ihnen, rechtzeitig zu reservieren!

Günter und Suvadee Ditzel
Baumweg 19
(zwischen unterer Bergerstraße und Sandweg)
60316 Frankfurt / Main
Telefon 069 / 49407 64

Prof. Dr. W. Kündig, Zürich:
Ein Schwerkraftexperiment zur Frage: Gibt es eine „Fünfte Kraft“?
17.15 Uhr, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Abendführung für Erwachsene:
Vom Töten zum Mord
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

H. Behr:
Erziehung im Islam
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude Mertonstraße

— Veranstalterin: Studentengruppe Uni Frankfurt

Dr. Ulrich Menzel, Braunschweig:
Der Ausstieg aus der Industriegesellschaft und die Konsequenzen für die internationale Ordnung
20.00 Uhr, Hörsaal H3, Hörsaalgebäude Mertonstraße, Frankfurt
— Veranstalter: Hessische Gesellschaft für Demokratie und Ökologie e.V.

M. Dornes:
Wahrnehmen, Fühlen, Phantasieren — zur psychoanalytischen Entwicklungspsychologie des Säuglings
20.15 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal II
— Veranstalter: FB Psychologie

Donnerstag, 26. Mai

Prof. A. Gomme, Keele University:
Renaissance Architecture in England
14.00 Uhr, Hörsaal des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130
— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. M. Stolleis, Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte:
Policeyordnungen und Sozialdisziplinierung in der Frühen Neuzeit
16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. A. Kleemann, Dresden:
Strategien in der industriellen Arzneimittelforschung
17.15 Uhr, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Straße 9, Hörsaal HB 1
— Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar

Freitag, 27. Mai

Paul Blanken, Lotus Development GmbH:
E-Mail mit „Lotus cc:Mail“ und „Lotus Notes“
10 Uhr, Hochschulrechenzentrum, Gräfstr. 38, MIPS-Raum
— Veranstalter: Hochschulrechenzentrum (PC-Expertengespräch)

PD Dr. F. U. Schade, Borstel:
Molekulare Mechanismen der Toleranz gegen bakterielle Endotoxine
PD Dr. P. Zabel, Borstel:
Zirkadiane Rhythmik von Zytokinen und der Einfluß des Schlafs
10.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 51—59, Langen
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

B. Wächter, EG-Referat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Bonn:

Bildung in Europa. Die Veränderungen in den EG-Bildungsprogrammen nach 1994/95
10.15 Uhr, Sozialzentrum/Neue Mensa, Konferenzraum III im 1. Stock, Bockenheimer Landstraße 133 (Anmeldung bis 20. 5. bei J. A. Skillen, Tel.: 798-2263, -3342)
— Veranstalterin: Akademische Auslandsstelle

Prof. Dr. M. West, Aarhus:
Differences in the Pattern of Hippocampal Neuronal Loss Associated with Alzheimer's Disease and Normal Aging
11.15 Uhr, Klinikum Haus 27B, Großer Hörsaal
— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. J. Owens, Bayreuth:
Städtische Dialekte und Standardsprachen: Der Fall des Arabischen in Maiduguri
11.30 Uhr, Bibliothek der Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Colloquium Linguisticum Africanum

Dr. F. Hölscher, Heidelberg:
Die archaische Götterstatue als Weihgeschenk
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714
— Veranstalter: Archäologisches Institut

Diskussionsveranstaltung:
Rechtsradikalismus in Deutschland. Gibt es eine Krise der demokratischen Kultur? Amerikanische und deutsche Perspektiven
18.00 Uhr s.t., Amerika Haus, Staufstraße 1, Frankfurt am Main
— Veranstalter: Förderverein des Zentrums für Nordamerika-Forschung und Hessische Landeszentrale für politische Bildung

G. Piehler:
Die Sonne — unser Zentralgestirn
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalterin: Volkssternwarte Frankfurt

Montag, 30. Mai

Dr. G. Olbrich:
Kardiotoxizität von Zytostatika des Anthrazyklin-Typs
12.15 Uhr, Klinikum, Haus 23, Hörsaal 3, Eingang B
— Veranstalter: FB Humanmedizin

Dienstag, 31. Mai

Dr. G. Schönian, Berlin:
Möglichkeiten des PCR Fingerprinting zur Differenzierung und Charakterisierung von Bakterien, Parasiten und Pilzen
14.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Langen
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

D. L. Kohn, Washington:
Financial Markets and Federal Reserve Policy
17.30 Uhr, Aula, Mertonstraße 17, Einlaßkarten beim Institut für Kapitalmarktforschung, Zeppelinallee 29
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

M. Romstein:
Der erotische Körper — Imagination des Weiblichen in der Malerei des Rokoko
18.00 Uhr, Institut für Kunstpädagogik, Sophienstraße 1—3, Raum 202
— Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik

Mittwoch, 1. Juni

Dr. C. v. Graffenried, Bern:
Das Stierfest in den Mandarbergen Nordkameruns
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften

Dr. K. Strebhardt, Antrittsvorlesung:
Die Biochemie der Tumorzelle
13.15 Uhr, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Straße 9, Großer Hörsaal (B 1)

— Veranstalter: FB Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie
A. Bell:

★
Experimente am Patienten: Forschung zwischen Notwendigkeit und Menschenwürde
17.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
— Veranstalterin: Ringvorlesung „Nachdenken über ethische Fragen in der Medizin“ am Fachbereich Humanmedizin

Prof. Dr. G. Wunner, Bochum:
Materie in starken Magnetfeldern
17.15 Uhr, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Abendführung für Erwachsene:
Brutpflege
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Freitag, 3. Juni

J. Popp:
25 Jahre Mondflug
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4 (ab 19.00 Uhr bei klarem Wetter Fernrohrbeobachtungen)
— Veranstalterin: Volkssternwarte Frankfurt

Montag, 6. Juni

Dr. R. Gottschalk:
Möglichkeiten und Grenzen der Arthrosonographie
12.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 3, Haus 23, Eingang B
— Veranstalter: FB Humanmedizin

Hochschule und Wissenschaft im Hörfunk

Donnerstag, 26. Mai, 19.30 bis 20.00 Uhr
Bildungsforum

Samstag, 28. Mai, 18.15 bis 19.30 Uhr
Mit Leib und Seele: Magen- und Darmkrankheiten

Samstag, 28. Mai, 19.20 bis 19.30 Uhr
Das wissenschaftliche Buch

Montag, 30. Mai, 19.30 bis 20.00 Uhr
Wissenschaftsforum
(Themenvorschau über Fernsehtext in hessen drei, Tafel 475)

Donnerstag, 2. Juni, 19.30 bis 20.00 Uhr
Bildungsforum

Samstag, 4. Juni, 19.20 bis 20.00 Uhr
Das wissenschaftliche Buch

Montag, 6. Juni, 19.30 bis 20.00 Uhr
Wissenschaftsforum

Frequenz:
Hessischer Rundfunk, 2. Hörfunkprogramm: 96,7 MHz

Stellenanzeigen

Im **Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik** ist zum 1. 6. 1994 für zunächst drei Jahre die Stelle einer/s

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT II a)

(Stpl.-Nr. 040234177) zu besetzen.
Aufgaben: Dienstleistungen in Forschung und Lehre im Arbeitsbereich Wissenschaft- und Hochschulforschung, insbesondere im Themengebiet Umwelt und Entwicklung; Lehrtätigkeit und Studienberatung, Vorbereitung und Auswertung von Praktika im Aufbaustudiengang „Erziehung und internationale Entwicklungen“ sowie im Diplomstudiengang; Koordinationsaufgaben insbesondere mit außeruniversitären Forschungsaktivitäten sowie mit der Frauenforschung.

Es wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium im sozialwissenschaftlich-pädagogischen Bereich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an den Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Robert-Mayer-Straße 5, 60054 Frankfurt.

Am **Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie** ist zum 1. 5. 1994 die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/ MITARBEITERIN (BAT II a 2)

— halbe Stelle — (Stpl.-Nr. 150633035) befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren neu zu besetzen. Der/die Bewerber/Bewerberin soll an der Betreuung eines Praktikums IIa der Biochemie (Biochemie-Studenten) mitarbeiten. Hierzu wird die Ausarbeitung neuer Versuchsvorschriften, die Vorkorrektur der Versuchsprotokolle und die Verwaltung der zuzuteilenden Biochemikalien gehören. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der Mitarbeiter/Mitarbeiterin Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung — insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation — gegeben, und zwar im Rahmen eines Projektes des Sonderforschungsbereichs 169 „Struktur und Funktion membranständiger Proteine“. Die Bewerber müssen ein abgeschlossenes Diplom in Biologie, Biochemie oder Chemie besitzen.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen innerhalb 14 Tagen zu richten an: Prof. Dr. H. Fasold, i. H. Universität Frankfurt, Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Abteilung Biochemie, Marie-Curie-Straße 9, 60439 Frankfurt.

Wir suchen ab sofort für unser junges und engagiertes Team der **Professur für Betriebswirtschaftslehre (Logistik und Verkehr)** an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, eine/n

VERWALTUNGSANGESTELLTE/N (BAT VII, ganztags)

(Stpl.-Nr. 02067022). Sie sind verantwortlich für alle Sekretariatsaufgaben im abwechslungsreichen Alltag unseres praxisorientierten Lehrstuhls. Sie gestalten selbstständig die Organisation des Sekretariats und entlasten Ihre Teamkollegen durch eine effektive Terminkoordination und -überwachung, die Betreuung von Studenten, die telefonische und schriftliche Kommunikation mit unseren Projektpartnern, unserem Fachbereich und der Universitätsverwaltung sowie durch die Mitwirkung bei der Erstellung von wissenschaftlichen Texten. Ihre Englischkenntnisse sind gut. Textverarbeitungs- und Graphikprogramme sind Ihnen vertraut, und Sie können selbstständig mit diesen Programmen umgehen. Sie sind kontaktfreudig und bleiben auch unter zeitlicher Anspannung freundlich und souverän.

Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Das „Logistikteam“ braucht Ihre Unterstützung und möchte Sie bald kennenlernen. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis zehn Tage nach Erscheinen der Anzeige an Herrn Prof. Dr. H. Isermann, Seminar für Logistik und Verkehr, Mertonstraße 17—25, 60325 Frankfurt am Main.

Veranstaltungen

**Dienstag,
7. Juni**

Dr. H. Allgaier, Biberach:
Produktionsstrategien in biotechnologischen Mehrzweckanlagen
17.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Institutes, Langen
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

Dr. J. Gafner, Wädenswil:
Angewandte Forschung in der Weinbereitung — eine mikrobiologische und molekularbiologische Studie
17.15 Uhr, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Straße 9, Institut für Mikrobiologie, Seminarraum 313, N 260
— Veranstalter: Mikrobiologisches Kolloquium

J. Searle, Berkeley:
Language and the construction of social reality
18.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal H
— Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft“ der Deutschen Bank AG

A. Grünberg:
Künstlerinnen im Raum Frankfurt
18.00 Uhr, Institut für Kunstpädagogik, Sophienstraße 1—3, Raum 203
— Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik

**Mittwoch,
8. Juni**

Prof. Dr. L. Führer:
Was sollen und was können Kurse in Analytischer Geometrie/Lineare Algebra auf Schulniveau leisten?
17.00 Uhr, Robert-Mayer-Straße 10, Raum 711
— Veranstalter: Fachbereich Mathematik

Dr. B. Meyenburg:
Psychopathologische Auffälligkeiten bei Kindern von Eltern mit Eßstörungen
17.15 Uhr, Klinikum, Heinrich-Hoffmann-Straße 10, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie
— Veranstalter: Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. D. M. Kolb, Ulm:
Untersuchungen von elektrochemischen Prozessen mit der Rastertunnelmikroskopie
17.15 Uhr, Chemische Institute, Niederursel, Marie-Curie-Straße 11, Hörsaal I
— Veranstalter: Gesellschaft Deutscher Chemiker

V. v. Loewenich:
Grenzen der lebenserhaltenden Therapie bei schwerstgeschädigten Neugeborenen
17.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (Haus 18, Eingang E)
— Veranstalterin: Ringvorlesung „Nachdenken über ethische Fragen in der Medizin“ am Fachbereich Humanmedizin

J. Scherf:
Formen feministischer Organisation im US-amerikanischen „community organizing“ am Beispiel Chicagos
18.00 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2105
— Veranstalter: Lesben- und Frauenreferat

Abendführung für Erwachsene:
Der Einfluß von Klimaschwankungen auf die Entwicklung der Erde
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Prof. Dr. Brumlik, Dr. Magen, Fr. Hochgräber und Fr. Blum:
Multikulturelle Gesellschaft (Podiumsdiskussion)
18.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal I
— Veranstalterin: Studentengruppe Uni Frankfurt

**Donnerstag,
9. Juni**

Dr. M. Gans:
Vico
16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. E. Haraldsson, Reykjavik/Island:
Mythen und Mirakel im modernen Hinduismus: Persönliche Beobachtungen zum Fall Sai Baba
16.15 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal II
— Veranstalter: Ethnologisches Kolloquium

Prof. Dr. W. Kluge, Kiel:
Zur Organisation nebenläufiger Berechnungen in Reduktionssystemen
16.45 Uhr, Institut für Informatik, Robert-Mayer-Straße 11—15, Magnus-Hörsaal
— Veranstalter: Informatikkolloquium

Dr. P. J. Brown, London:
Why Times are Changing for the Pharmaceutical Industry?
17.15 Uhr, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Straße 9, Hörsaal HB I
— Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar

Dr. P. Kehl:
Die Villa Belguardo
18.15 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal 2
— Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut

Aufruf!

Für die **Universitätschöre** und das **Universitätsorchester** werden dringend noch geeignete Teilnehmer/innen gesucht! Auskünfte erteilt gerne Christian Ridil, Musikwissenschaftliches Institut, Tel. 798-2188 oder 069/442580.
Also, nur Mut!

**Freitag,
10. Juni**

Dr. R.A.I. de Vos und Dr. E.N.H. Jansen (Medisch Spectrum Twente)
Clinicopathological correlation of Parkinson's Disease with and without dementia
11.15 Uhr, Klinikum Haus 27B, Großer Hörsaal
— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

A. Czekelius, Berlin:
Oralliteratur und Ästhetik bei den Berba (Nordbenin)
11.30 Uhr, Bibliothek der Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Colloquium Linguisticum Africanum

Y. Walter:
Schwarze Löcher — Endstadium der Stern-Entwicklung?
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4, bei klarem Wetter ab 19.00 Uhr Fernrohrbeobachtungen
— Veranstalterin: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins

**Montag,
13. Juni**

PD Dr. T. Wendt:
Die sportärztliche Untersuchung
12.15 Uhr, Klinikum, Haus 23, Eingang B, Hörsaal 3
— Veranstalter: FB Humanmedizin

**Dienstag,
14. Juni**

R. Jackendorff, Brandeis:
How Language helps us think
18.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal H
— Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft“ der Deutschen Bank AG

D. Streng:
Lilli Fischer — eine Performance-Künstlerin heute
18.00 Uhr, Institut für Kunstpädagogik, Sophienstraße 1—3, Raum 203
— Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik

**Mittwoch,
15. Juni**

U. Apitzsch:
Frauen in der Migration
16.00 Uhr, Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26
— Veranstalter: Institut für Sozialforschung und Schwerpunkt Frauenforschung des FB Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. N. Linke:
Zur Frage der wirtschaftsgigantomanischen Talentförderung in der Unterhaltungsmusik — konkret: „Verleger Haslingers Trennung von den Strauss-Söhnen Johann, Josef und Eduard im Problemjahr 1863 und die manipulierte Präsentation C. M. Ziehers als Strauss-Konkurrent“
16.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Hörsaal 104a
— Veranstalter: Musikwissenschaftliches Institut

Prof. Dr. Csurgar, Budapest:
Fundamental limits of physical realizability in computing and signal processing
17.15 Uhr, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Prof. A. Lejjonhufvud, Los Angeles:
Transmission Mechanism and Effectiveness of monetary Policy under alternative monetary Regimes
17.30 Uhr, Aula, Mertonstraße 17, Einlaßkarten gibt es beim Institut für Kapitalmarktforschung, Zeppelinallee 29
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

Abendführung für Erwachsene:
Evolution der Wirbeltiere
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Dr. K.-H. Arras, Metallgesellschaft AG:
Metallgesellschaft — von der Metallherzeugung zur Umwelttechnik
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

**Donnerstag,
16. Juni**

Dr. Chr. Mann:
Die logische Struktur im Denken des Cusanus
16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

Dr. Dr. h. c. Mult. P. Janssen, Beerse/Belgien:
Arzneimittelforschung gestern und heute
17.15 Uhr, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Straße 9, Hörsaal HB I
— Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar

**Freitag,
17. Juni**

Prof. Dr. med. K. Maurer, Frankfurt:
Neurophysiologische Untersuchungsmethoden zur Beurteilung cognitiver Einschränkungen bei degenerativen Demenzen
11.15 Uhr, Klinikum Haus 27B, Großer Hörsaal
— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. S. Boriskovskaja, St. Petersburg:
Neue Forschungen in der Ermitage
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714
— Veranstalter: Archäologisches Institut

B. Deiss:
Kometen — Boten des Himmels?
20.00 Uhr, Volkssternwarte, Robert-Mayer-Straße 2—4, bei klarem Wetter ab 19.00 Uhr Fernrohrbeobachtungen
— Veranstalterin: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins

REISEN ZUM DACH DER WELT**NEPAL, TIBET, PAKISTAN UND REISEN ENTLANG DEN ALTEN SEIDENSTRASSEN**

Länder und Reisen die seit Jahrhunderten Abenteurer und Weltenbummler anziehen. Marco Polo war einer der berühmtesten und Sven Hedin einer der letzten, die noch auf Kamelen entlang der alten Karawanenwege gezogen sind. Heute sind die Geheimnisse weitgehend gelüftet, die alten Städte und Tempel aus dem Wüstensand gegraben, die meisten Funde auf die Museen der Welt verteilt. Aber der Zauber und die magische Anziehung, die diese Regionen auf viele Abendländer ausübt, ist geblieben und endlich ist es auch für "ganz normal" Reisende möglich, auf den Spuren jener großen Männer zu reisen.

TIBET-INTENSIV

3-Wochen Reise über Nepal nach Tibet. Reisettermine: 08.07./29.07./21.09./27.10.94 – Reisepreis DM 5.590.00

DIE ALTEN SEIDENSTRASSEN

3-Wochen-Reise von Peking bis Islamabad. Reisettermine: 25.06./09.07./16.07./30.07./03.09./01.10.94 – Reisepreis DM 5.920.00

PAKISTAN-JEEP-SAFARIS

2-3 Wochen-Reisen im Norden Pakistans. Hunza-Tal, Chitral-Tal, Nanga-Parbat- und Deosai-Plateau. Reisettermine: 02.07./23.07. u. 06.08.94 – Reisepreis ab DM 3.450.00

FESTE IN LADAKH

Hemis-Fest, Lamayuru-Fest, Tak-Tak-Fest, Sonderreisen am 14.06. und am 06.07.94 – Reisepreis DM 3.790.00

Beratung und Auskunft bei:

HIMALAYA TRAVEL SERVICE, Eschesheimer Landstraße 526, 60433 Frankfurt am Main, Tel.: 069/53 35 00 oder 069/58 98 88